Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 102. Schwerte, Samstag, 30. Juni 1900. 33 Jahrgang.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser, der am Donnerstag die Preisverteilung für die gesamten Wettfahrten der Kieler Woche vornahm und mit dem Prinzen Rupprecht von Bayern einem Gartenfest beim Prinzen Heinrich von Preußen beiwohnte, beteiligte sich am Freitag an der Wettfahrt Kiel-Travemünde; er führte sein Yacht „Meteor." Am heutigen Somstag besuchte Se. Majestät Lübeck.

* Im Reichsanzeiger wird die Ernennung des bisherigen Bankdirektors Dr. Heiligenstadt zum Direktor der preußen Zentralgenossenschaftskasse amtlich bekannt gegeben.

* Laut Bekanntmachung des Quarantäneamts in Bremerhaven wird infolge des erneuten Ausbruchs der Pest in Oporto die gesundheitspolizeiliche Kontrolle für aus Oporto und dessen Vorhafen Leixoes kommende Schiffe angeordnet.

* Korpsruf für Kavallerie. Der Kaiser hat angeordnet, daß als Korpsruf für für ein Kavalleriekorps ein besonderes Signal eingeführt wird.

* Die Einstellung der Rekruten hat in diesen Jahren, gemäß einer Anordnung des preußischen Kriegsministeriums, in der Zeit vom 11. bis einschließlich 13 Oktober zu erfolgen.

* Hinsichtlich der Auszeichnungen der im Schießen besten Batterien der Feld-Artillerie hat der Kaiser bestimmt, daß für 1900 fünf und von 1901 ab alljährlich sechs Batterien bezw. Batteriechefs der gesamten Feld-Artillerie die festgesetzten kaiserlichen Auszeichnungen bezw. Erinnerungszeichen für gute Leistungen im Schießen erhalten sollen.

* Wird der deutsche Reichstag zu einer außerordentlichen Tagung einberufen? Seltsame Gerüchte durchschwirren die Luft. Es heißt, es liege die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit vor, daß der deutsche Reichstag aus Anlaß der Chinawirren zu einer kurzen außerordentlichen Tagung einberufen werden würde, falls die Dinge in China nicht bald ein ruhigeres Aussehen gewinnen sollten. Beachtenswert ist es, daß dieser Meinung auch in einer offiziösen Auslassung beigepflichtet wird, in welcher davon die Rede ist, wenn die preußischen Minister und die Staatssekretäre ihren Sommerurlaub antreten und wo sie denselben verleben wollen. Es erscheine nicht ganz ausgeschlossen, heißt es da, daß in den Reisedispositionen der erwähnten Herren noch wesentliche Aenderungen eintreten könnten falls die Ereignisse in Ostasien eine weitere Machtentfaltung Deutschlands bedingen sollten — Es geht aus dieser offiziösen Bemerkung hervor, daß nötigenfalls der Reichstag zur Bewilligung der für den Chinakrieg erforderlichen Kredite einberufen werden würde. Wir glauben indessen nicht, daß es dazu kommen wird, hoffen vielmehr zuversichtlich daß die bisher getroffenen Maßnahmen sich als ausreichend erweisen werden, um die Interessen des deutschen Reichs im fernen Osten gebührend zu wahren.

* Minister v Thielen beabsichtigte nach einem durch die Blätter gehenden Gerücht, aus dem Amte zu scheiden. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet alle diesbezüglichen Gerüchte als auf freier Erfindung beruhend. Gleichzeitig zerstört das amtliche Blatt die Legenden, die sich um die angebliche Rede des Herrn v. Thielen in Travemünde und sonstigen Vorkommnissen gebildet hat.

* Eine Erhöhung des Schmalzzolles in Sicht? Die Einfuhr von Schmalz ist durch das Fleischschaugesetzes bekanntlich nicht verboten worden. Von agrarischer Seite ist daher eine Erhöhung des Eingangszolles auf Schmalz in Anregung gebracht worden, und zwar gleich von 10 auf 0 Mark für den Doppelzentner In Regierungskreisen besteht angeblich Geneigtheit, auf diesen Wunsch der Agrarier einzugehen. Andererseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß eine Erhöhung des Schmalzzolles gerade den armen Mann, der sich den Buttergenuß schwer leisten kann, treffen würde. Der Zoll auf Schweineschmalz hat dem Reiche bisher rund 10 Millionen Mark jährlich eingebracht; diese Summe würde sich also verdoppeln, wenn die Zollerhöhung thatsächlich in dem angegebenen Maß zur Einführung kommen sollte, was wir vorläufig aber noch nicht recht glauben wollen.

Wirren in China.

W. Schwerte, 30. Juni.

Noch immer keine rechte Klarheit.

Bezüglich der Chinawirren besteht noch immer keine rechte Klarheit. Man weiß jetzt wohl aus zuverlässigen amtlichen Berichten ganz genau, daß sich Admiral Seymour in Tientsin befindet, aber man weiß noch immer nichts Zuverlässiges über den gegenwärtigen Aufenthalt der in Peking beglaubigten Gesandten noch über die Verluste, den die internationale Truppe unter Admiral Seymour erlitten hat.

Amtliche Verlustliste.

Dagegen ist jetzt die amtliche Verlustliste, die uns die betrübende Kunde giebt, daß bei den Kämpfen um Tientsin von dem deutschen Seesoldaten-Detachement Leutnant Friedrich und 10 Mann den Heldentod fanden, 20 Mann verwundet wurden. Unsere wackeren Seesoldaten, denen neben den Russen das Hauptverdienst um die Einnahme Tientsins gebührt, haben bei der Stadt 8 volle Stunden im Feuer gestanden. Die Namen der Gefallenen ,denen ein ehrenvolles Gedächtnis gesichert, sind noch nicht bekannt gegeben. Hoffentlich gelingt es, die 20 Verwundeten am Leben zu erhalten.

Ihre Pässe erhalten.

Wie das Bureau Reuter meldet, hätten die Gesandten in Peking am 19. ds. Mts. ihre Pässe erhalten. Wenige Tage später sei ein kaiserliches Edikt erschienen, durch welches allen Chinesen anbefohlen wird, für die Sicherheit der Gesandten einzustehen und ihnen jeden erdenklichen Schutz und Hilfe zu gewähren. Der Gouverneur von Shangtung meldet, er habe mehrere Eilboten nach Peking gesandt, um Kunde von dem Schicksal der Gesandten zu erhalten; von den Boten sei jedoch kein einziger zurückgekehrt, so daß er darüber ohne jede Nachricht sei. In Uebereinstimmung mit dieser Meldung des deutschen Gouverneurs erklärte der englische Ministerpräsident Lord Salisbury, dem Londoner Kabinett sei über den Aufenthalt und das Ergehen der Gesandten keine amtliche Mitteilung zugegangen, so daß die Regierung in dieser wichtigen Frage vollständig ununterrichtet sei.

Stetes Wachsen des Fremdenhasses.

Von mehreren Seiten wird berichtet, daß die fremdenfeindliche Bewegung noch immer weiter um sich greift und auch ganz Südchina von ihr erfüllt sei. Ueberall herrscht daher die größte Aufregung und Besorgnis. Tröstlich ist es angesichts dieses Umstandes, daß die Einigkeit der Mächte eine ungestörte bleibt und daß sie also alle darin wetteifern, möglichst schnell genügende Truppenmassen nach China zu entsenden, um so bald als irgend angängig wieder normale Zustände herzustellen.

Gesandten noch nicht in Sicherheit.

Vom kaiserlichen Konsul in Tschifu ist beim Auswärtigen Amt in Berlin die Meldung eingegangen, daß Admiral Seymour befreit sei, daß über das Befinden der Pekinger Gesandten aber jede Nachricht fehle. Da sich aber die chinesische Regierung zu jedem erdenklichen Schutz der Gesandten bereit erklärt hat, so darf man auch dann, wenn diese sich noch in der Hauptstadt des Reiches befinden sollten, nicht unbedingt Sorge tragen. Es ist vielmehr dann noch zu erwarten, daß die Gesandten früher oder später Gelegenheit finden werden, sich mit den europäischen Truppen zu vereinigen.

Englische Sensationsnachrichten.

Was die bis zum Ueberdruß wiederkehrenden Londoner Meldungen von Palastrevolution in Peking, Ermordung des Kaisers, Inbrandsetzung des kaiserlichen Schlosses u. s. w. angeht, so ist darauf natürlich garnichts zu geben, weil es ja überhaupt nicht möglich ist, aus Peking irgend welche Nachrichten zu erhalten. — Sehr erfreulich ist es, daß in den Kämpfen um Tientsin der angerichtete Materialschaden nur ein geringer ist, da die chinesischen Geschosse schlecht explodierten; von den Europäern innerhalb der Stadt sollten nur drei getötet oder verwundet sein. Die Verluste der Entsatztruppen sind dagegen leider erheblich, wie die oben mitgeteilten Verluste zu erkennen giebt.

Die Kämpfe bei Tientsin dauern fort.

Auffallend ist es, daß amtlicher Meldung zufolge die Kämpfe bei Tientsin noch immer fortdauern. Lange werden die Chinesen ihren Widerstand dort aber sicherlich nicht mehr aufrechterhalten, da der Zuzug der fremden Truppen fortgesetz im Wachsen ist. Gegenwärtig stehen etwa 3000 Mann europäischer Truppen bei Tientsin.

Vom Admiral Seymour.

Aus einem Pritatbericht über die Befreiung des Admirals Seymour ist zu ersehen, daß es den Entsatztruppen unter Oberst Dorward nach schweren Kämpfen gelang, bei Hofa die die Seymourschen Truppen umzingelnden Chinesen zu vertreiben. Admiral Seymour und seine Leute befanden sich in kläglicher Verfassung, 15 Tage lang hatten sie beständig gekämpft und dabei derart unter dem Mangel an Lebensmittel gelitten, daß sie 10 Tage lang auf Viertelrationen angewiesen waren. Die Kolonne war nur ein kleines Stück über Lofa hinausgelangt, als Seymour die Nutzlosigkeit jedes Versuchs, nach Peking vorzudringen einsah und bei Nacht den Rückzug nach Tientsin anzutreten versuchte. Dabei stießen die Leute auf gewaltige Scharen fanatischer Chinesen und hatten furchtbare Tage auszuhalten. Wäre der Entsatz nur kurze Zeit später eingetroffen so wäre die mutige Schar den blutgierigen Gelbgesichtern zum Opfer gefällen. — Der „Standard" erklärt, England werde sehr bald mehr Truppen in China haben als Rußland. (!)

Einigkeit der Mächte.

Offiziell wird die Einigkeit der Mächte betreffs China bestätigt. Das internationale Heer wird auf 80 000 Mann gebracht werden und zwar werden Rußland und Japan je 12 000, England 10 000, Frankreich 8000 und die anderen Mächte je 5000 Mann stellen. Das sibirische Armeekorps wird nur im äußersten Falle in China einrücken.

Das Post-Abonnement läuft mit der heutigen Nummer ab. Wer dasselbe noch nicht erneuert hat, möge das sofort thun.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprüchwörter.

Ist der Verstand dir Kompaß allerwärts,
Kannst sicher du vielleicht durch's Leben reisen, —
Jedoch nur in der Brust das warme Herz
Kann dir die echte Himmelsgegend weisen.

Der Zauberer von Sarbrücken.

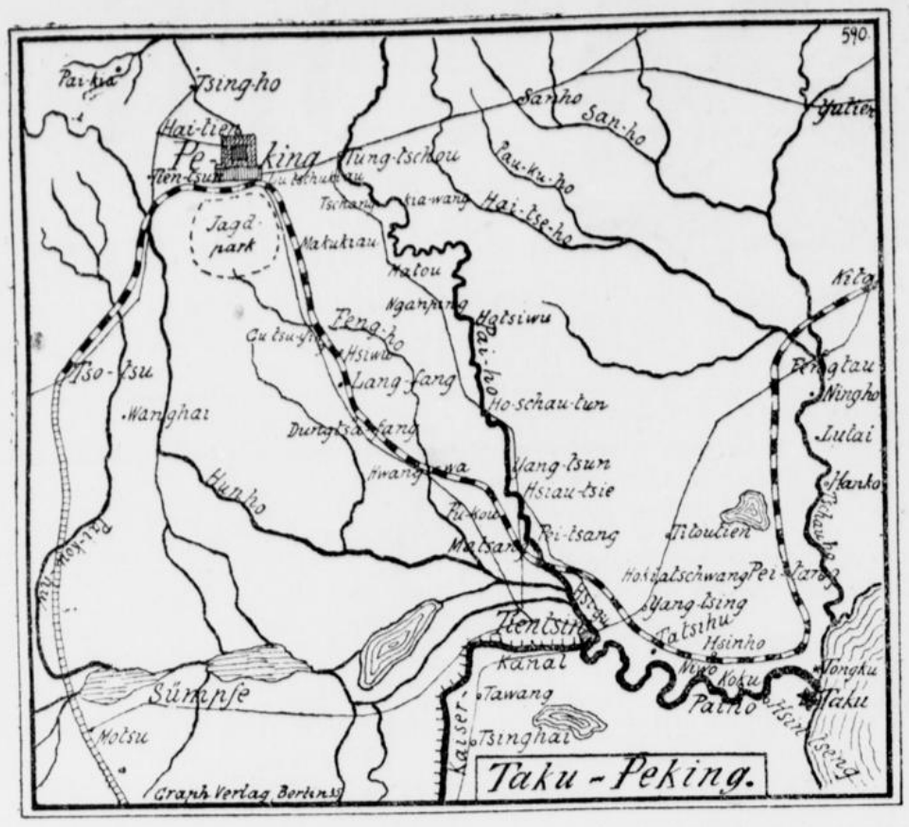
Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.

(Nachdruck verboten.)

Es war im Jahre 161*. Auf dem Schlosse zu Saarbrücken saß damals der große und mächtige Graf Ludwig, ein hervorragender Regent, ein Vater seiner Unterthanen. Es war ihm vergönnt, nicht nur sämtliche, vordem geteilt gewesenen Lande der Nassau-Saarbrückenschen Linie in seiner Hand zu vereinigen, sondern auch die Besitztümer der Wiesbadenschen Linie diesen zuzufügen, sodaß die seit Jahrhunderten zersplitterten weiten und reichen Territorien des Walram'schen Stammes nun nochmals wieder unter seinem Szepter zusammenkamen. Graf Ludwig wurde dadurch einer der mächtigsten Fürsten in Südwestdeutschland. Der große Uebelstand war freilich, daß die Gebiete, welche seiner Herrschaft unterstanden, so weit auseinanderlagen. Obwohl der Graf Städte und Burgen besaß, die schöner gelegen und mächtiger waren als Saarbrücken-St. Johann, blieb er diesem Orte doch Zeit seines Lebens treu und dachte nicht daran, seine Residenz anderswohin zu verlegen. Er hegte vielmehr eine besondere Vorliebe für die beiden Städte und ihre Bewohner und that alles, was in seinen Kräften stand, dieselben zu heben und zu fördern. Dafür liebten und verehrten ihn alle seine Unterthanen auch von Herzensgrunde und waren, wie der Chronist sagt, voll Dankes gegen die Vorsehung, daß diese ihnen einen so weisen und kraftvollen Regenten und Herrn bescheert hatte.

Dies vorausgeschickt, beginnen wir mit unserer Geschichte: Es war nicht allzufern von der Stelle, wo noch jetzt alljährlich im Saarbrücker Stadtwalde das Sommerfest gefeiert wird. Zur Zeit sah es allerdings etwas anders aus als heut zu Tage. Mächtige Baumriesen reckten ihre Kronen gen Himmel, und das Unterholz wucherte so üppig, daß ein Mensch sich nur schwer hier durchzuwinden vermochte. Dennoch mußte es Pfade durch das Dickicht geben, die sogar das Fortbringen eines Wagens ermöglichten. Denn auf einer Lichtung, die der Zufall oder ein Wirbelsturm durch Umwerfen etlicher altersmorscher Giganten unter den Bäumen geschaffen, sah man einen leichten, zweiräderigen, mit Leinwand überzogenen Karren stehen, wie er bei dem fahrenden Volk jener Zeit häufig im Gebrauch war. Auffällig war nur, daß zu dem primitiven Gefährt kein dürrer Klepper gehörte, wie man das gewöhnlich sah, sondern ein ganz prächtiger Gaul, der unfern davon graste, und weiterhin, halb durch Gesträuch verdeckt, bewegte sogar ein edles Rassepferd die schlanken Glieder. Fahrende Leute waren es demnach nicht, die hier ihr Lager aufgeschlagen hatten, dies bewies vor Allem ein geräumiges Zelt, das man bei weiterem Umblick, in der Nähe eines kleinen Quells gewahrte, der geschwätzig murmelnd, sein krystallhelles Wasser zu Thal führte. Jetzt wurde der Eingang des Zeltes zurückgeschlagen, und man sah, daß es innen mit scharlachrotem Tuch drapiert war, welches hier und da sogar silberne und goldene Stickereien aufwies. Heraus aber trat ein hochgewachsener, schon etwas grauer Mann, dessen eigenartige, imponierende Erscheinung überall Aufsehen erregt hätte, hier in der Waldeinsamkeit aber doppelt auffallen mußte. Schon die Tracht des Unbekannten war eigentümlich. Ueber einen fremdländischen, reichgepufften, farbigen Wams, das auf einen adeligen Herrn, Hofmann oder vornehmen städtischen Patrizier hingedeutet hätte, trug derselbe einen langen, talarartigen Mantel von einförmigem, schwarzem Sammet, der, zugeneſtelt, seine Gestalt vom Kopfe bis zu den Füßen einhüllen mußte. Zwei gewaltige Wolfshunde erhoben sich beim Heraustritt des Mannes von ihrer Lagerstädte im weichen Grase und drängten sich schmeichelnd an ihn, doch mit einer kurzen Handbewegung wies jener die Tiere abseits, sie gehorchten sofort, der seltsame Fremde aber nahm auf einem Holzblocke unweit des Zelteinganges Platz, schob das schwarze Barret, das er trug, aus der Stirn und versank in tiefes Sinnen. Ein zufälliger Beobachter hätte jetzt Muße genug gehabt, ihn ungestört zu betrachten. Das Gesicht war unbedingt bedeutend, es wies scharf geschnittene, aber durchaus edle

Von Taku bis Peking.



In der beifolgenden Karte können unsere Leser das Aufstandsgebiet in Nord-China, namentlich aber den Weg von Taku nach Peking genau verfolgen. Die größte Stadt an der Bahnlinie, Tien-tsin, die eine Million Einwohner zählt, liegt etwa 50 Kilometer landeinwärts. Die Entfernung von hier bis nach dem nordwestlich gelegenen Peking beträgt 125 Kilometer. Die Truppen, welche von Tien-tsin nach Peking unterwegs waren, sind bei Langfang durch Zerstörung der Eisenbahn und andere Hindernisse aufgehalten worden und stehen deshalb 45 Kilometer von Peking entfernt.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht und werden auf Verlangen gern honoriert.)
(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet).

**** Schwerte, 29. Juni.**

** In der jetzigen Kirschenzeit machen wir die Mütter darauf aufmerksam, ihre Kinder dazu anzuhalten, die saftigen, glänzenden Kirschen ohne Kern zu verzehren. Schon manches Kind ist durch das Verschlucken von Kirschkernen in große Gefahr gewesen. Es kann vorkommen, daß sich ein solcher Kern festsetzt und das Kind erstickt. Häufiger aber ist eine Entzündung die Folge. Bei kleineren Kindern empfiehlt es sich, die Kerne vorher zu entfernen, damit eine solche Gefahr auf jeden Fall abgewendet ist.

t Die Diphtheritis, diese gefährliche Kinderkrankheit, macht sich an vielen Orten wieder breit und tritt sehr bösartig auf. Der Kreisphysikus, Herr Dr. Schulte zu Hörde, hat deshalb dem königl. Landratsamt folgendes Schreiben zugesandt: Da die Diphtheritis seit einiger Zeit im Kreise eine größere Verbreitung gefunden hat, da die Krankheit im hohen Grade ansteckend ist, der Ansteckungsstoff an den von der Krankheit ergriffenen Kindern auch nach ihrer Genesung längere Zeit haftet und auch die nur in einem geringen Grade daran erkrankten Kinder auf ihre Umgebung ansteckend wirken können, so halte ich folgende Maßregeln zur Verhütung einer Verbreitung der Krankheit durch die Schulen für angezeigt: 1. Kinder, welche an der Diphtheritis erkrankt sind, dürfen 4 Wochen nach der Genesung die Schule nicht besuchen. 2 Die Lehrer haben auf das Befinden ihrer Schüler zu achten und ein Kind, welches über Halsschmerzen und Schlingbeschwerden klagt, vom Unterrichte auszuschließen. 3. Die Schulräume sind fleißig, auch während der Unterrichtsstunde, zu lüften und täglich einmal feucht auszukehren und die Bänke feucht abzuwischen. 4. Den Lehrern ist von der Polizei-Verwaltung jeder angemeldete Fall von Diphtheritis bei einem ihrer Schulkinder mitzuteilen.

** Nach den letztjährigen Verwaltungsberichten aus den westdeutschen Grubenrevieren hat daselbst eine namentliche Steigerung der Bergarbeiterlöhne stattgefunden, die in Wirklichkeit bedeutender ist, als die statistischen Zahlenangaben erkennen lassen, weil in denselben den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend die 4 Mk. übersteigenden Lohnbeträge nur mit einem Drittel angerechnet sind. Da die Arbeitslöhne beim Steinkohlenbergbau im allgemeinen schon vor dem Jahre 1897 höher als 4 Mk. waren, tritt die Steigerung der Löhne bei denselben weniger hervor als bei den anderen bergbaulichen Industriezweigen.

** Das Recht der Parteien, einem Zeugen oder Sachverständigen die von ihnen zur Aufklärung der Sache für dienlich erachteten Fragen vorlegen zu lassen, kann nur von einer im Termin vertretenen Partei und nur mündlich ausgeübt werden Schriftliche Anträge der Parteien auf Stellung von Fragen an Zeugen oder Sachverständige sind nach einer Reichsgerichtsentscheidung vom 12. April 1900 unzulässig.

** Die Macht der Anzeige. Die Zahl der Geschäftsinhaber, die auf dem Standtpunkt stehen, daß das Zeitungsinserat überflüssig sei, wird mit jedem Tage geringer. Der Nutzen, der durch die Anpreisung der Waren den Geschäften erwächst, ist so offenkundig, daß sich kein einsichtiger Kaufmann der Reklame verschließen kann. Eine treffende Illustration dieser Ansicht liefert eine Mitteilung aus Dresden, die das Fachblatt „Der Confektionär" bringt. Sie lautet: „Während sich im vergangenen Jahre ein größerer Teil der Inhaber der Manufakturwarengeschäfte des hiesigen Platzes gegen Conventionalstrafe dahin verbunden hatte, daß keine derselben mehr als für 150000 M. in hiesigen Zeitungen annonciren durfte, hat sich in diesem Jahre die Verbindung gelöst aus dem Grunde, weil einige der betreffenden Firmeninhaber sich nicht mehr dieser Beschränkung fügen. Es ist daraus wohl klar zu ersehen, welchen Wert das Annoncieren für den Kaufmann hat, und wie nachteilich es für die gewesen sein muß, die damit zu sparen suchten.

** Die Frage der Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst an Lehrer nach vollendetem 20. Lebensjahre ist von den zuständigen preußischen Ministern entschieden worden. Danach entspricht die nachträgliche Erteilung des Berechtigungsscheines an solche Volksschullehrer, die wegen noch nicht abgeschlossener Ausbildung für ihren Lebensberuf vom Militärdienst zurückgestellt sind, der Billigkeit. Die Minister sprachen sich also für die Berücksichtigung von Anträgen der vorliegenden Art aus.

** Aus dem soeben erschienenen Jahresberichte der Handelskammer zu Dortmund pro 1899, welcher wie immer nicht nur ein erschöpfendes Bild über die Entwickelung von Industrie, Handel und Verkehr in dem Bezirke bietet, sondern auch von allgemeinem wirtschaftlichem und politischem Interesse ist, ist zu entnehmen, daß die Steinkohlenförderung in dem Oberbergamts-Bezirk Dortmund von 40,6 Mill. Tonnen im Jahre 1894 auf 54,6 Mill. Tonnen im Jahre 1899, die Belegschaft in demselben Zeitraume von 152600 auf 205100 Mann, der Wert der Jahres-Produktion von 258,8 Mill. auf 418.4 Mill Mark, der Tagesversand von 113000 To. auf 152000 To. gestiegen ist. Der Kohlenkonsum war stark steigend und konnte trotz starker Mehrproduktion nicht befriedigt werden, sodaß mehrfach im Handel Notpreise erzielt wurden, die weit über diejenigen hinausgingen, welche das Kohlensyndikat selbst bei seinen direkten Abschlüssen berechnet und bei den indirekten berechnet wissen wollte Es wurden sogar englische Kohlen importiert, weil die Zechen wegen Mangels an Arbeitern und namentlich an leistungsfähigen Arbeitern dem Bedürfnis der Industrien nicht zu folgen vermochten. Eine Förderungseinschränkung, die mehrfach behauptet wurde, hat nicht stattgefunden. „Gegenüber dem Drängen in der Presse nach Aufhebung der Kohlenausfuhrtarife und womöglich auf Ausfuhr-Verbote von Kohlen — bemerkt der Bericht — daß dies so ungeschäftlich wie möglich sei. Alte und wertvolle Geschäftsverbindungen mit dem Auslande abzubrechen, um einer doch wahrscheinlich nicht gleichbleibenden inländischen Nachfrage zu genügen, ist doch nicht angängig, und beinahe ebenso gegen die gute kaufmännische Sitte, wie die Nichterfüllung laufender Verträge ohne Not und höhere Gewalt; letztere aber durch ein Ausfuhrverbot selbst zu schaffen, ist doch — ganz abgesehen vom Handelsvertragsrecht — wohl nur im Kriegsfalle statthaft. Daß die bei dieser Gelegenheit hervorgetretenen Mängel in der Fassung der Lieferungsverträge des Syndikats mit den Zwischenhändlern bei dem demnächstigen Ablauf beseitigt werden, ist mit Sicherheit zu erwarten. Das Syndikat, welches die Verantwortung für reelle Behandlung des Publikums trägt, muß Mittel in der Hand haben, jeden Mißbrauch im Zwischenhandel sofort abzustellen, obgleich es seine großen Schwierigkeiten haben wird, über die zweite und dritte Hand hinauszureichen."

÷ Aus dem Sprichwörterschatz der Chinesen. Es ist leicht, ein Vermögen zu erwerben; es zu bewahren, ist schwer. — Das Leben eines Greises ähnelt der Flamme eines Lichtes im Luftzuge. — Man muß gelitten haben, um die Leiden anderer zu kennen. — Der Baum, dessen Wurzel tief geht, fürchtet den Wind nicht. — Es ist leicht, tausend Soldaten auszuheben, aber es ist schwer, einen General zu finden. — Der Mensch ist nicht immer gut, wie die Blume nicht immer schön. — Man muß sich nicht zum Sklaven seiner Kinder machen, sie werden ihr Glück später selbst finden. — Wenn ihr nicht an die Götter glaubt, so seht die Blitze an. — Nachdem man den Kummer durchgemacht hat, wird man Mann. — Der Irrtum eines Augenblickes wird der Kummer eines ganzen Leben. — Der weise Mensch weiß sich den Umständen anzupassen, wie das Wasser die Form des Gefäßes annimmt.

= In der Woche vom 16. bis 22. Juni 1900 wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet und untersucht: 2 Ochsen, 17 Kühe, 2 Rinder, 60 Schweine, 17 Kälber, 4 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd.

** Bergisches Musikfest in Elberfeld. Aus Veranlassung des Bergischen Musikfestes in Elberfeld werden in der Zeit vom 5. bis 6. Juli d. Js. u. a. auf den Stationen Fröndenberg—Hagen—Elberfeld, Fröndenberg—Menden—Letmathe—Hagen u. Altena—Letmathe zu den Personenzügen 2. u. 3. Kl. nach Elberfeld Fahrkarten zum einfachen Personenzugfahrpreise ausgegeben, welche auch zur Rückfahrt und zwar bis zum 9. Juli einschl. berechtigen. Freigepäck und Fahrtunterbrechung sind ausgeschlossen. Schnellzüge dürfen auch gegen Lösung von Zuschlagskarten weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt benutzt werden.

§ Den Truppenteilen ist auf höhere Weisung hin auch in diesem Jahre wieder gestattet worden, im Hinblick auf den Mangel an Landarbeitern während der Erntezeit Soldaten zu den Landwirten als militärische Erntearbeiter abzukommandieren. Es dürfen jedoch nur solche Leute kommandiert werden, die im Exerzieren und Felddienst, vornehmlich aber im Schießdienst, genügend ausgebildet sind, und bei denen nicht die Gefahr vorliegt, daß sie durch das vierzehntägige bis dreiwöchige Kommando an den erlangten Dienstfertigkeiten Einbuße erleiden. Gute Führung ist indessen die Grundbedingung für einen Ernteurlaub.

** Herr Falb prophezeit uns für die Sommermonate Schlimmes. Er sagt: Der Charakter des Juli zeigt eine auffallende Unbeständigkeit des Wetters, die Temperatur ist in der ersten Hälfte verhältnismäßig tief, in der zweiten Hälfte an landregenartigen Ergüssen reich. In den letzten Tagen sind in höher gelegenen Gegenden in den letzten Tagen Schneefälle wahrscheinlich. Der September bringt viele Niederschläge, zahlreiche Gewitter, kühle Temperaturen in der letzte Woche, in der auch Hochwasser zu befürchten ist, stürmisches Wetter. Auch der Oktober soll dem September an Häufigkeit und Ergiebigkeit des Regens nicht nachstehen. November und Dezember sollen trotz einzelner Schneefälle ziemlich trocken und ersterer namentlich bei uns reich an schönen Tagen sein. Herr Falb weiß glücklicherweise vom Wetter im Allgemeinen nicht mehr als andre Sterbliche. Man nimmt von seinen Prophezeihungen Notiz, weils nun einmal Mode ist.

§§ Wir weisen hiermit nochmals darauf hin, daß die Dienstboten, männlichen wie weiblichen bei Antritt des Gesindedienstes ein Dienstbuch vorlegen müssen. Wie wir hören, ist bei der jetzt begonnenen Rivision der Dienstbücher, fast bei keinem Dienstboten ein vorschriftsmäßiges Dienstbuch gefunden worden. Wer den hierüber bestehenden Bestimmungen nicht nachkommt, macht sich strafbar.

§§ Eingesandt. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich in unserer Stadt eine Filiale der Krankenkasse „Wohlfahrt" gebildet hat, deren Verwaltung in den Händen des Herrn Agenten Joh. Deichmüller, In den Höfen Nr. 1, liegt. Die „Wohlfahrt" Krankenkasse für ganz Deutschland E. H. 153, aus dem Bedürfnis entstanden, ohne Rücksicht auf die kleinen Grenzen eines engeren Berufes für die breiteren Schichten des Mittel- und Handwerkerstandes ein Helfer in bedrängter Not zu sein, hat sich mit Recht in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens die Sympathien des beteiligten Publikums erworben.

** Der Thee wird teurer. Petersburger Theehändler hielten dieser Tage eine Versammlung ab, um über die durch die Vorfälle in China geschaffene Lage zu beraten. Es sind Nachrichten eingelaufen, daß viele Theepflanzungen in China zerstört und große Theevorräte der Vernichtung anheimgefallen sind. Daher, das ist der langen Beratung kurzer Sinn, sollen die Preise für Thee erhöht werden, doch nicht plötzlich, sondern allmählich.

** Zur Hebung des Kleingewerbes will die Regierung überall Fachschulen einrichten, wo sich von Alters her ein bestimmtes Kleingewerbe lebensfähig erhalten hat Die erste Schule dieser Art soll in Schmalkalden für Kleineisen-Industrie ins Leben gerufen werden.

— Der deutsch-nationale Handlungsgehülfenverband, welcher auch in Schwerte mehrere Mitglieder besitzt, hält in Hagen am Sonntag einen Gauverbandstag ab.

Westfalen-Rheinland.

* Dortmund, 28. Juni. In der wiederholt vertagten Anklagesache gegen den Dr. med. Grüne aus Unna ist ein neuer Verhandlungstermin vor der hiesigen Strafkammer auf nächsten Dienstag Vormittag angesetzt worden.

* Hohenlimburg, 28. Juni. In der gestrigen Stadverordnetensitzung wurde von der Genehmigung des Vertrages mit der Firma Nettmann betr. Wasserlieferung für die städtische Wasserleitung Kenntnis genommen und für die Aufstellung einer provisorischen Wasserhebemaschine ein Kredit von 2000 Mk. bewilligt.

* Hagen, 28. Juni. Ein Gemütsmensch. Wenn jemals das Wort Ben Akibas: „alles schon dagewesen", nicht zutraf, so gewiß in dem folgenden einzig dastehenden Falle, der Punkt für Punkt wahr ist. Eine junge Dame hatte sich als Haushälterin bei einem in Brake an der Weser wohnenden Herrn L. gemeldet und erhielt von diesem nun schriftliche Bedingungen (in Kürze wiedergegeben): „selbstständige Führung des Haushaltes, bürgerlich guter Mittagstisch, wöchentlich 6—12 Flaschen Bier für den Hausherrn, ab und zu für diesen eine Flasche Wein. Die Haushälterin erhält kein Gehalt; sie bekommt zur Bestreitung aller Hausbedürfnisse pro Woche 20 Mark und hat, da dieser Betrag nicht reicht, aus ihrer eigenen Tasche soviel zuzulegen, daß dem Hausherrn nichts fehlt, auch muß sie für Beköstigung des Hilfsmädchens sorgen und diesem monatlich 2½ Mark, der Waschfrau eine Mark zahlen. Die Haushälterin hat, um durchzukommen und auch etwas Gehalt zu ergattern, soviel Klavierstunden als möglich zu geben, die Stunde zu 1 Mark; diese Einnahme gehört ihr, d. h. davon muß sie die erwähnten Ausgaben machen und den Hausherrn mit ernähren." Die Idee, sich von seiner Haushälterin auf diese sinnreiche Art erhalten zu lassen, ist um so reizender, als sie von einem reichen Manne ausgeht, der nebenbei Ehrenämter bekleidet. Die „Bedingungen" des Herrn L. liegen schwarz auf weiß vor.

* Arnsberg, 28. Juni. Der Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, wird am nächsten Dienstag, den 3. Juli, unsere Stadt besuchen, um sich in der Frage der Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg persönlich zu unterrichten. Der Minister wird Dienstag vormittags von Berlin kommend hier eintreffen und bereits nachmittags unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Dortmund begeben.

Züge auf. Die Stürme des Lebens und eine intensive Gedankenarbeit hatten allerdings überall ihre Furchen eingegraben, und wie das leicht gelockte dunkle Haar, so zeigte auch der lang herabwallende Bart bereits zahlreiche graue Strähnen. So wie der alte Mann jetzt da saß, vornübergebeugt, das Haupt in die Hand gestützt, erschien er älter, als er mutmaßlich war; plötzlich jedoch erhob er sich, die hohe Gestalt reckte sich straff empor, und in den großen und dunklen Augen flammte es auf. Elastischen Schrittes wanderte er auf dem Rasenplatz vor dem Zelt auf und nieder. „Wenn es gelänge — wenn es doch möglich wäre! Wenn ich es ergründete, das große Geheimniß! Hier endlich den Schlüssel fände, nachdem ich seit Jahren suche!" murmelte er halblaut, aber leidenschaftlich erregt. Hatte er vorher, wie gesagt, einen schon etwas greisenhaften Eindruck gemacht, so erschien er jetzt wie ein Mann in den besten Jahren, kraftvoll und trotzig, fähig, jedem Lebenssturme Stand zu halten, wie ungestüm dieser auch daherbrauste. Auf einmal wurden die beiden Wolfshunde im Grase unruhig, sie witterten, sprangen dann knurrend auf und wollten sich nun schon mit lautem Gebell ins Gebüsch stürzen, doch ein befehlender Zuruf ihres Herrn bannte sie auf ihren Platz. In den Sträuchern zur Seite raschelte es und mit freudigem Gekläff sprang ein kleiner, unscheinbarer, schwarzer Köter heraus und an dem Unbekannten in die Höhe, wieder und wieder. Es war, als wenn er sich vor Freude gar nicht zu lassen wüßte. „Wahrhaftig, Petermännchen!" sagte der Mann in dem schwarzen Sammetmantel überrascht. „Kommst Du allein oder ist Dein Herr mit Dir?" Das Hündchen schien die Worte verstanden zu haben, es sah den Fragenden mit glänzenden Augen an und tollte mit lautem Freudengebell wieder in der Richtung zurück, aus der er gekommen war. Gespannt blickte der Fremde dem Tiere nach. Nicht lange, so rauschte es von neuem in dem Strauchwerk, und heraus trat ein junger Mann, stürmte auf den Anwesenden zu: „Meister, lieber Meister! Ihr seid es leibhaftig. Grüß Euch Gott!"

Mit diesen Worten warf er sich dem Alten an die Brust, und dieser schloß ihn bewegt in seine Arme. Dann ergriff er den Kopf des Jünglings mit beiden Händen, hielt ihn von sich ab und sah ihm eine ganze Weile tief in die Augen. „Dank Deinen guten Sternen, Du bist noch ganz der Alte, mein Junge! Das sind die guten, treuen Augen, das ist die Stirn, hinter welcher kein Falsch wohnt. Nun komm, setze Dich zu mir und berichte."

Der Sprechende nahm wieder auf seinem Holzblock Platz, der Ankömmling aber warf sich ohne Zögern daneben in das duftende Gras, die schlanken Glieder behaglich reckend. „Sagt mir erst das Eine, Meister," rief er lebhaft, „Zfotta — ist sie hier bei Euch?" „Pst, mein Junge, sie schläft und soll nicht gestört werden. Ihretwegen eben hausen wir hier im grünen Walde, einsam wie die Geächteten. Sie soll sich erholen und kräftigen. Es packte sie neulich wieder ganz unerwartet das von der Mutter ererbte Uebel. Wir waren auf dem Wege nach Saarbrücken zu Eurem großen Grafen, schon dicht vor uns lag das Ziel. Da bog ich, kurz entschlossen, hier in den Wald ein, wo mein armer Singvogel weit leichter genesen wird, als in der engen steinernen Burg."

(Fortsetzung folgt.)

Soest, 28. Juni. Der Schützenkönig in Aengsten. In einem benachbarten Orte beteiligte sich an dem bei Gelegenheit des Schützenfestes veranstalteten Königsschießen auch ein junger Ehemann, von dem die böse Welt behauptet, daß er unter dem thatkräftigen Regimente seiner Frau stehe. Kaum hatte der etwas unsichere Schütze die Büchse angelegt, als auch schon ein Schuß krachte und der Vogel herunterfiel, ob durch die Kugel des jungen Mannes, oder durch einen fremden Schuß, oder auch nur vor Schrecken, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Wie nun der Schützenvorstand dem Königskandidaten die Zeichen der königlichen Würde anlegen will, nimmt dieser mit den Worten: „Ne, ne, mine Frau will dat nit hewen!“ schleunigst Reißaus in die Büsche und ward nicht mehr gesehen. Da man aber ein Schützenfest ohne König schlechterdings nicht feiern kann, so flickte man den gewesenen Vogel notdürftig zusammen und steckte ihn noch einmal auf die Stange. Diesmal wurde der Vogel von einem Schützen getroffen, der die Würde eines Schützenkönigs besser zu schätzen wußte, und das Fest konnte seinen gewohnten Verlauf nehmen.

* Mülheim-Ruhr, 28. Juni. Vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 159, bei dem sich etwa 30 Unteroffiziere und 150 Mann gemeldet hatten für den Dienst in China, sind zur Ergänzung des zweiten Seebataillons fünf Mann ausgewählt worden. Sie reisten gestern früh hier ab.

Schermbeck, 29. Juni. Hunde, die Geld fressen, gehören wohl zu den größten Seltenheiten, und doch befindet sich hier ein solches Exemplar. Giebt da jemand seinem Sohne 20 Mark zu irgend einer Anschaffung. Zufällig steht der Spitz dabei, und scherzweise hält ihm der junge Mann das Geldstück vor: „Probier mal, Männeken, wie köstlich das schmeckt!“ Ein Griff, ein Schluck, und fort ist es mit nie geahnter Geschwindigkeit. Allgemeines Erstaunen, während sich Spitz vergnügt das Maul leckt. Der Jüngling macht große Augen, holt Brechpulver — Spitz soll partout das Geldstück herausgeben; alles vregebens, und trotz aller angewandten Mittel ist es bis heute nicht gelungen, ihm seinen kostbaren Bissen zu entreißen.

Eine Bewegung unter den Ehemännern

ist in der westfälischen Stadt Bochum enstanden. Die „Bochumer Zeitung“ berichtet darüber des Näheren: Die Ehemänner unserer guten Stadt scheinen in dem kürzlich durch die hiesigen Zeitungen bekannt gegebenen neuen Tarif des Hebammen-Vereins, der wesentlich höhere Sätze für die Inanspruchnahme der hilfbereiten Damen normiert, doch ein Haar gefunden zu haben, denn in einem Inserat in der „Boch. Ztg.“ wurde ein Aufruf an alle Ehemänner Bochums und Umgegend erlassen, in einer Protestversammlung Einspruch dagegen zu erheben, daß, nachdem Miete, Kohlen, Fleisch, ja Salz und Seife teurer geworden, nun auch noch die Ueberraschungen des Klapperstorches höher bewertet werden sollen. Die Versammlung war auf gestern abend einberufen, der geräumige Saal wußte kaum die Zahl der in ihren heiligsten Empfindungen gekränkten Ehemänner zu fassen. Zu irgend welchen Beschlüssen kam man nicht, da der Einberufer nicht erschienen war (man munkelte, er habe gerade an diesem Abend Gelegenheit gehabt, die Härte des neuen Hebammen-Tarifs am eigenen Beutel zu verspüren) und eine Bureauwahl nicht beliebt wurde. In zwangloser Besprechung jedoch wurde das Vorgehen des Hebammen-Vereins als nicht im Interesse der Bevölkerungszunahme liegend gekennzeichnet und — es ist schrecklich zu sagen — ein Streik in Aussicht gestellt. Es bildete sich ein Komitee, das nun Schritte einleiten soll, um die gesamten Ehemänner Bochums und solche, die es werden wollen, zu flammendem Protest gegen das Attentat auf ihre Geldbörse aufzufordern. Eine große öffentliche Versammlung soll in den nächsten Tagen in einem größeren Saale der Stadt stattfinden, um Schritte zu beraten, wie dem Tarif entgegengearbeitet werden könne. Man trägt sich sogar, wie uns unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut wird, mit dem Gedanken, eine Genossenschaft zu begründen, die gemeinsam eine oder mehrere Hebammen anstellen soll, von anderen schwarzen Plänen ganz zu schweigen. Mit einem „Pereat dem Klapperstorch“ trennten sich die Versammlungsbesucher, nicht zu erlahmen in dem Kampfe für Weib und Kind und — Geldbeutel.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

England und Transvaal.

Lord Roberts hat sich verrechnet; trotz seines Riesenheeres vermag er das Häuflein Boeren, das im nordwestlichen Transvaal den Kampf auf Leben und Tod auszufechten entschlossen ist, nicht zu erdrücken. 15 Meilen östlich von Silverton, auf den dort gelegenen Hügeln, hatte das Gros des Boerenheeres unter General Botha befestigte Stellungen eingenommen. Diese Heldenschar sollte nun von den Engländern umzingelt und entweder niedergemacht oder zur Kapitulation gezwungen werden. Im Vertrauen auf sein gewaltiges Heer hielt Lord Roberts diese letzte Aufgabe für so geringfügig, daß er schon vor längerer Zeit Tag und Stunde meldete, zu der er in London eintreffen werde. Der entscheidende Angriff erfolgte auf Grund eines wohl erwogenen Planes. General French mit seinen Leuten marschierte auf dem linken Flügel heran, auf dem rechten rückte General Hamilton vor, das Zentrum bildete die 11. Division. Das Gelingen des Einschließungs-Versuches und der Vernichtung der Boeren schien sicher. Aber es sollte anders kommen, als es Lord Roberts erwartet hatte. Die Boeren gaben von ihren geschützten Stellungen ein mörderisches Feuer auf die herannahenden Briten ab und töteten nicht weniger als 150 Mann derselben, wie selbst der Londoner Bericht besagt. Dann traten sie geschickt wie immer, ohne selbst irgend welche nennenswerte Verluste erlitten zu haben, den Rückzug an, den sie glänzend ausführten. Die Möglichkeit hierzu wäre völlig ausgeschlossen gewesen, wenn nicht in den englischen Reihen ein heilloser Wirrwarr entstanden wäre. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Lord Roberts das Gros des Boerenheeres ganz plötzlich in seinem Rücken auftauchen sehen wird. Vorher wird er es aber schon an dem Ausbleiben der Lebensmittelzufuhren schmerzlich gewahr werden, daß ihm die Boeren einen ganz unerwarteten dritten Streich durch seine kühne Rechnung gemacht haben. — Auch im Oranjefreistaat haben die Boeren neuerdings beachtenswertige Erfolge errungen.

Hd. Sofia, 29. Juni. In ganz Südbulgarien herrscht furchtbares Unwetter, welches den gesamten Saatenstand vernichtet. Ueber hundert Personen wurden vom Blitzschlag und Hagel teils getötet, teils verwundet.

Hd. Breslau, 30. Juni. Wie der „Bresl. Generalanz.“ meldet, wurde die 41 jährige Prostituierte Emma Bringenza unter anscheinend verdächtigen Umständen heute vormittag 11 Uhr in ihrer Wohnung Nadlergasse 22 tot aufgefunden.

Hd. London, 29. Die japanische Regierung erneute bei den Mächten den Vorschlag, zur Regelung der chinesischen Frage eine Konferenz einzuberufen.

Hd. Petersburg, 29. Juni. Der Zar wird am Anfang September zum Besuch der Weltausstellung nach Paris reisen und wahrscheinlich dem holländischen Hofe einen Besuch abstatten.

Berliner Getreidebericht.

Der Berliner Markt verkehrte in unentschiedener Haltung, die einen überwiegend lustlosen Charakter zur Schau trug. Die gebesserten Ernte-Aussichten in Westeuropa und die Erwartung größerer Ernten in den untern Donau-Ländern und in Rußland hielten die Unternehmungslust zurück. Nur Weizen konnte sich schließlich der amerikanischen Aufwärts-Bewegung nicht entziehen und stieg um etwa 4 Mk., wovon aber bald 1 Mk. wieder verloren ging. Roggen befestigte sich nur vorübergehend. In matter Haltung verliet der Handel mit Hafer, dessen Preis unter Schwankungen 1 bis 2 Mk. zurückging. Loko-Mais gab infolge vermehrter Ankünfte langsam um 5 Mk. nach, während sich Lieferungen um ca. 0,75 Mk. hob. Was Weizen anfänglich im Preise gewonnen hatte, verlor er heute (27.) infolge scharfen Rückganges der Weizenpreise in Nord-Amerika und Oesterreich-Ungarn, erholte sich aber bald wieder etwas — auf den Regen am heutigen Siebenschläfertage. Nach wenig lebhaftem Verkehr schloß Weizen pro Juli 2 Mk. — pro September 2.50 Mk. niedriger als an vorangegangenen Tagen. Roggen wurde von Preisschwankungen nur wenig berührt und blieb ziemlich unverändert. Hafer war infolge der allgemeinen Tendenz 0,75 billiger. Amtliche Notierungen pro 20 Ctr.: Weizen 161,00—162,00 Mk., Roggen 151 Mk., (Futter-)Gerste nach Qualität 134—148 Mk., Hafer nach Qualität 132—156 Mk., Mais amerikanischen 116—117 Mk.

Redaktionsbriefkasten.

Töchterreiche Mutter, Schwerte. Eine solche Frage hatte ich allerdings nicht erwartet. Da ich nun aber verpflichtet bin, allen geehrten Leserinnen und Lesern Rede und Antwort zu stehen, so habe ich mich auch an die Beantwortung Ihrer Frage heranwagen müssen, und wenn Sie aus dieser offenen und ehrlichen Antwort eine Lehre ziehen, so kann ich es Ihnen mit Bestimmtheit voraus sagen, daß Sie demnächst mal eine mehrfache — Schwiegermutter werden. Ich hoffe, in dieser überaus wichtigen Frage den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben, bitte jedoch, falls nachstehende, meine Ansichten über den in erster Linie in Betracht kommenden Beruf junger Mädchen von irgend einer Seite nicht geteilt werden, um gütige Nachsicht.

Wenn ich ein junges Mädchen wär',
Mein erstes wäre das:
Ich nähme Strickbaumwolle her
Und strickt' ohn' Unterlaß.
Ich ließe das Pianospiel,
Das ist nur Ohrentrug,
Geklimpert wird ja viel zu viel,
Gestrickt doch nie genug.

Wenn ich ein junges Mädchen wär',
Mein zweites wäre das:
Ich kontrollirte etwas mehr
Die Wäscherin am Faß.
Ich stellte, wenn die Waschzeit ist,
Romanlectüre ein —
Mit spannenden Romanen liest
Man nicht die Wäsche rein.

Wenn ich ein junges Mädchen wär',
Mein Liebstes wäre das:
Ich ging zur Köchin in die Lehr'
Und kochte selber was!
Der Hausfrau ziemt es sicherlich
Wenn sie gut kochen kann,
Und könnt' ich dies, bekäme ich
Auch sicher einen Mann!

N. N., in Schwerte. Der Vermerk „Durch Eilboten zu bestellen oder „Durch besondere Boten zu bestellen“ erstreckt sich, nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion im „Reichsanzeiger“, lediglich auf die Bestellungen der Sendungen, nicht auch auf die Beförderung. Es wird mithin ein durch besonderen Boten zu bestellendes Packet („Eilpacket“) bis zum Bestimmungsorte mit den gewöhnlichen Packetzügen befördert. Eine beschleunigte Uebermittelung findet nur statt hinsichtlich der als dringend ausgelieferten Packetsendungen, nnd zwar gegen eine besondere Gebühr von 1 Mark für das Stück.

Kleine Chronik.

* Deserteurs Ende. Ein Aufsehen erregender Transport traf dieser Tage aus Halle a. d. S. in Kottbus ein. Zwei Lazarethgehülfen brachten einen Soldaten vom 72. Infant.-Regiment, dem beide Beine fehlten, mit großer Mühe zu einer Droschke, um ihm dem Gefängnis zur Strafabbüßung zuzuführen. Der Bedauernswerte war s. Z. vom Regiment desertiert und waren ihm beim Nächtigen im Freien beide Beine erfroren, was deren Amputation notwendig machte.

* Die Ausschreitungen gelegentlich des Straßenbahn-Ausstandes in Berlin haben nunmehr alle ihre gerichtliche Sühne empfangen, nachdem jetzt auch die an den Kravallen am Rosenthaler Thor beteiligt gewesenen ihr Urteil empfangen haben. Vergleicht man die Urteile, die vor einigen Tagen gegen diejenigen Excedenten ausgesprochen wurden, welche sich am 1. und 2. Streiktage vergingen, mit jenen, die über die Excedenten am Rosenthaler Thor verhängt wurden, so wird man die auffallende Erscheinung gewahr, daß das Gericht im ersteren Falle vollständig den Standpunkt des Staatsanwalt teilte und nach dessen Anträgen die Strafen bemaß, während es im anderen Falle sehr weit unter die staatsanwaltlichen Anträge herabging, ja sogar bei verschiedenen Angeklagten auf völlige Freisprechung erkannte, gegen die der Staatsanwalt mehrmonatliche Gefängnisstrafe beantragt hatte. Gegen 18 Angeklagte waren vom Staatsanwalt im Ganzen beantragt worden 816 Wochen Gefängnis und 18 Wochen Haft. Verurteilt wurden nur 15 Angeklagte zu 179 Wochen Gefängnis und 24 Wochen Haft.

* Ein Kleinbahnidyll. Eine Lokomotive ist gestohlen worden und zwar vom Bau der Kleinbahn Altfelde-Stalle in Westpreußen. Wo sie geblieben ist, weiß man nicht. Ganz leicht wird den Spitzbuben die Sache nicht geworden sein.

* Zwei Mietskontrakte bis zum Jahre 2000 sind kürzlich in Berlin geschlossen worden, nachdem durch die Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches die Möglichkeit einer solchen Kontraktdauer ausdrücklich sanktioniert worden ist. Es handelt sich um eine Apotheke und um eine Weinhandlung.

* Mehr nicht? Dem Komitee für die Freilegung des Kgl. Schlosses in Königsberg in Pr. nach der Schloßteichseite ist die Genehmigung erteilt worden, sechs Geldlotterien zu veranstalten und die Lose in ganz Preußen zu vertreiben.

* Der Aufstieg des Graf Zeppelinschen lenkbaren Luftschiffes ist nach einer Meldung aus Friedrichshafen auf heute, Samstag, festgesetzt worden. Bei den letzten Vorbereitungen für den Aufstieg waren bayerische, preußische und württembergische Kommandos der Luftschiffer-Abteilung thätig. Der Aufstieg ist bis 500 Meter mit 10 Meter Geschwindigkeit per Sekunde beabsichtigt.

* Das Militärgericht der 11. Division in Breslau verurteilte den Dragoner Franz Kosmalla wegen Ungehorsams, Aufruhrs, verbunden mit einer Gewaltthätigkeit gegen eine militärische Wache und wegen Körperverletzung zu 5 Jahren und 1 Monat Gefängnis.

Der Toast des Amerikaners.

Aus dem „Cri de Paris“: Ein Amerikaner hat sich in einer Nachtkneipe von Montmartre mit lustigen Kumpanen, die er kaum kennt, vollgetrunken. Er fängt an zu toastieren, auf Felix Faure, Viktor Hugo, Zola, Loubet, bunt durcheinander. Die Gesellschaft lacht, und der Champagner fließt. Wieder Toast — dem Hauptmann Dreyfus. Jetzt schneiden etliche der Gäste Grimassen. Die anwesenden Damen sehen ängstlich drein, die Kellner stellen sich zur Abwehr bereit auf. Da zieht der Yankee seinen Frack aus, wirft ihn auf einen Divan, hebt einen schweren Marmortisch mit eisernem Gestell langsam in die Höhe und stellt ihn wieder auf den Boden. Dann zieht er lächelnd den Frack wieder an, greift nach der Champagnerschale und trinkt auf die Gesundheit des Hauptmanns Dreyfus. Diesmal erhob sich kein Protest, banges Schweigen herrschte im Saale.

Wetterbericht.

1. Juli: Heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur. Vielfach Gewitter.

2. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, windig. Neigung zu Gewitterregen.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Hierzu ein zweites und drittes Blatt, zusammen 10 Seiten.

Kollektion Hartleben. Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Achter Jahrgang. Vierzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. 75 Pfg. — Jährlich 26 Bände; bisher Band bis 1 bis 20 vom 3. Jahrgang ausgegeben (A. Hartleben's Verlag in Wien). Der 3. Jahrgang der beliebten „Kollektion Hartleben“ hat einen abwechselungsreichen Inhalt an Romanen, überhaupt ein eben so gut gewähltes als literarisch vornehmes Programm.

Bekanntmachung.

Der Strafgefangene Anton Switkowsky aus Slowikowo, z. Z. in der Strafanstalt zu Rawitsch, hat angegeben, er sei Anfangs Oktober 1895 mit einem aus **Westfalen** gebürtigen **Körth** von Gnesen, wo er den Körth kennen gelernt habe, über Tremessen—Wilotowo nach Mogilno gewandert. Kurz vor Mogilno habe er dem schon stark betrunkenen Körth ausgepreßten Saft von Wasserschierling in den Schnaps gemischt und sich dann entfernt. Als er bald darauf zurückgekommen, sei Körth tot gewesen, er habe die Leiche eine Strecke weit geschleppt und sie dann mit Steinen an Stricken beschwert in den See bei Mogilno versenkt. Nähere Beschreibung des Körth kann nicht angegeben werden; er soll etwa 25 Jahre alt gewesen sein. Der Name kann auch nur ähnlich wie Körth gelautet haben.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Switkowski fälschlich sich selbst bezichtigt hat.

Diejenigen, welche in der Lage sind, in dieser Angelegenheit irgendwelche Angaben, insbesondere bezüglich der Persönlichkeit des p. Körth zu machen, werden ersucht, an die unterzeichnete Polizei-Verwaltung umgehend Mitteilung gelangen zu lassen.

Schwerte, den 27. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

In den Bestimmungen über die Benutzung der Fernsprechanschlüsse treten vom 1. Juli ab folgende Aenderungen ein.

1. Im Orts- und Vorortsverkehr ist beim Anrufen des Vermittelungsamts nur die Nummer, nicht der Name des gewünschten Teilnehmers anzugeben. Die Nummer wird von dem Vermittelungsamt deutlich wiederholt.

   Im Bezirks- und Fernverkehr ist, wie bisher, auch der Name des verlangten Teilnehmers zu nennen.

2. Wenn Teilnehmer, die eine Fernverbindung angemeldet haben oder behufs Abwickelung einer solchen von auswärtigen Teilnehmern gewünscht werden, in dem Augenblick, in welchem die Fernleitung für sie bereit gestellt ist, sich gerade in der Abwickelung eines Ortsgesprächs befinden, so wird die Ortsverbindung unter Mitteilung des Grundes der Gesprächsunterbrechung zu gunsten der bereit gestellten Fernverbindung getrennt werden. Dadurch soll der jetzt durch das Warten auf die Beendigung der Ortsgespräche entstehende Zeitverlust, der für alle anderen Teilnehmer, die in der gleichen Fernleitung zu sprechen wünschen, Verzögerungen zur Folge hat, vermieden werden.

   Für die gegen Einzelgebühren geführten Gespräche, die in dieser Weise unterbrochen werden, kommen Gebühren nicht zur Erhebung.

Dortmund, 5. Juni 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Großer Sommerwaren-Ausverkauf!

Von **Montag, den 2. Juli,** ab gelangen die

Seidenwaren
Kleiderstoffe
Grenadines
Baréges
Jaconets
Zephyrs
Kattune
Batiste
Mousseline

Restbestände sämtlicher Sommerwaen

zu außerordentlich billigen Preisen zum

Ausverkauf.

Costumes
Costume-Röcke
Umhänge
Jaquettes
Regen-Câpes
Blousen
Unterröcke
Sonnenschirme
Reise-Plaids

Rose & Co., Dortmund.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden unser liebes Söhnchen

Fritz

im zarten Alter von 11 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:
Hugo Hülsmann
und Frau,
Hulda geb. Bornemann.

Schwerte, 30. Juni 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag morgen um 10 Uhr vom Sterbehause, Kuhstr. 8, aus statt.



Außerordentliche
General versammlung
der **Vereinigten**
Gesellen-Auflage,
eingeschriebene Hülfskasse,
Schwerte
am **Montag, den 9. Juli,**
abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:
1. Erhöhung des Krankengeldes laut Regierungsverfügung.
2. Feier eines Stiftungsfestes.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Eisenbahn-Verein
Schwerte.

General versammlung
am **Sonntag, den 1. Juli,**
nachmittags 6¼ Uhr,
im Stadtkeller.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Habe mehrere **Tausend**
Runkelpflanzen
abzugeben.
Rich. Wulf,
Hohensyburg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Stadt Schwerte belegene, im Grundbuche von Schwerte Band X Artikel 595 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Hotelbesitzer **Gottfried Breß** und **Sophie** geb. **Nettelmann** in **Schwerte** eingetragene Grundstück Flur 6 Nr. 1581|256 Hofraum an der Hagenerstraße, groß 4 Ar 72 Quadratmeter mit aufstehendem, nicht vollendeten Neubau — Artikel 1198 der Grundsteuermutterrolle und 403 der Gebäudesteuerrolle —

am 4. Septbr. 1900, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Schwerte, den 27. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Schützenbund Schwerte.

Am Festtag, Montag, den 2. Juli 1900,
nachmittags 5 Uhr:

Kinderspiele und Belustigungen.

(Mausfalle, Sacklaufen, Taufe auf'm Aequator, Chinesisches Reisessen, Schwerter Pannkaken un wat nit all!!!)

Auf Kinder zum Festplatz.

Für Nichtmitglieder und Kinder von Nichtmitgliedern sind **Abzeichen** — gestempelte, sichtbar zu tragende Bänder — für 20 Pfg. bei folgenden Mitgliedern der Vergnügungs-Kommission zu haben:

Werkmeister **Ernst Brennecke**, Nickelwalzwerk.
Sr. M. **Theod. Schlecking**, "
Hch. Brenne, "
Hüttenbeamter **Fr. Westerfeld**, Eisenindustrie.
Oberwalzmeister **Theod. Dinkloh**, "
Dr. med. **Leo Dithmer**, "
Puddler **Hch. Hauck**, "
Maurer **Eduard Deuters**, "
Haspeler **Bernh. Kuhlmann**, "
Gießmeister **Jos. Bode**, "

Der Vorstand.

Wir bitten Gönner und Freunde, uns durch Ankauf der Abzeichen unterstützen und den Kindern dadurch den Eintritt vergönnen zu wollen.

Ortskrankenkasse
Schwerte.

Vom **1. Juli 1900** bis Ende **Juni 1901** ist

Herr Dr. med. Dithmer,
Kötterbachstrasse 2,
als **II. Kassenarzt** bestellt.

Der Vorstand.
J. A.:
Staat, Vorsitzender.

L. Weinberg
empfiehlt den verehrlichen Hausfrauen die
MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse und Kraftsuppen, Gluten-Kakao,**
zur bequemen Herstellung einer guten, sparsamen Küche.

I und ⊔ Eisen, gußeiserne Säulen u. Fenster, Zaundraht ꝛc.
liefern billigst
Becker & Fleer,
Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**

Schrankspitzen

in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Carl Braus,
Buchdruckerei. Buchhandlung.



Das neuerbaute
Wohnhaus
des Herrn **Wilke** in **Heisecke** ist nebst **Gemüsegarten** und **Obsthof** zum 1. Oktober cr. geteilt oder im ganzen zu vermieten. Reflektanten wollen sich bei mir einfinden.
Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte, Hellpothstraße 3.

Hörde.
In der Nähe der **Hermannshütte**
3 Kaufläden,
für jedes Geschäft geeignet, pr. sofort od. sp. zu vermiet. Off. sub A. 775 an die Exped.

---

2. Etage
von 5—6 Zimmern mit sämtlichem Zubehör in besserem Hause per November zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

Ein propperes, junges
Mädchen
f. kl. Haushalt (1 Kind) auf sofort oder 1. August gesucht von Frau Redakteur **Kaps, Barmen,** Emil Rittershausstraße 24. Meldung. nimmt Frau H. Repp, Hörderstr. 64, entgegen.

Ein ordentlicher
Schuhmachergehülfe
findet sofort dauernde Beschäftigung.
Karl Besslich,
Hellpoth- und Ostenstr.-Ecke.

Vom 15. Juli ab kostet die
Milch
18 Pfg. pr. Liter.
Verein
der Milchproduzenten und Händler von Schwerte u. Umgegend.

In meinem neuen Hause, **Hörderstraße,** sind noch einige bessere
Wohnungen
zu vermieten, und zwar in abgeschlossenen Etagen zu **3** oder auch **6 Räumen,** wozu noch **Bodenzimmer** gegeben werden können.
C. Schumacher.



Jtl. Hühner, à 1,25 M., 10 St. M. 12,—. Enten, Gänse vers. **Jansens Geflügelhof in M.-Gladbach. Preisl. gratis.**

Ein Knabe ordentlicher Eltern als
Lehrling
für die **Setzerei gesucht.**
Carl Braus,
Buch- u. Kunstdruckerei.

Grasverkauf

für Erben **Th. Brösecke,** Wiese **in der Mülmke** hier:

1. und 2. Schnitt

Montag, den 2. Juli,
nachmittags 6 Uhr,
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Den ersten
Grasschnitt
mehrerer vorzüglicher Wiesen verkaufe unter der Hand.
Ludwig Post,
Holzen.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum 1. September ein tüchtiges, fleißiges, evangelisches
Dienstmädchen
bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Frau Fabrikdirektor
Carl Wilkes,
Radevormwald.

Schreib- u. Kopiertinten
zu haben bei
Carl Braus, Buchhandlung.



Sonntag, den 1 Juli, werden im **„Grünenthal"** **Eier** **ausgekegelt.**

Schweyer's Kitt
mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämtl. zerbr. Gegenstände Gläser à 30 u. 50 Pf. in Schwerte bei **Fritz Neuwerth, Brückstr. 4.**

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus

Zweites Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr 102. Schwerte, Samstag, 30. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Herr Regierungs-Präsident in Arnsberg hat durch Verfügung vom 18. Juni cr. J. Nr. A. III E 1869 die Offenlegung des Planes über die von der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin projektierte und bereits ausgeführte Verlängerung der Straßenbahn Hörde-Wellinghofen von Punkt 2,4 bis 2,6 und 30 gemäß § 17 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 angeordnet.

Dementsprechend liegt dieser Plan 14 Tage lang, und zwar vom 30. d. Mts. bis einschließlich den 13. Juli cr. im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Plan sind während der Dauer der Offenlage bei mir schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Wellinghofen, den 25. Juni 1900.

Der Amtmann:
Hartung.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschou zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Teuerungszulage.

Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 Mtr. großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder: dem 1. Seebataillon in Kiel: zum Diensteintritt für das 3. Seebataillon, oder dem 2. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Diensteintritt für das 3. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der 3. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe: zum Diensteintritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marine-Infanterie.
Kaiserliche Inspektion der Marine-Artillerie.

Polizeiverordnung

betreffend die Beschäftigung und Kontrole ausländisch-polnischer Saisonarbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg Folgendes verordnet.

§. Arbeitgeber, welche polnische Ausländer als Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben in Dienst nehmen wollen, bedürfen zur Annahme derselben der vorherigen Genehmigung, und zwar in den Landkreisen des Landrates, in den Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde. Ueber den 1. Dezember hinaus dürfen polnische Ausländer nur mit meiner Genehmigung beschäftigt werden. In allen Fällen ist das Genehmigungsgesuch bei der Ortspolizeibehörde anzubringen.

§ 2. Die zur Beschäftigung zugelassenen ausländisch-polnischen Arbeiter sind von den Arbeitgebern innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft mittels schriftlichen Verzeichnisses, unter Beifügung der Legitimationspapiere, bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

§ 3. Die Arbeitgeber haben der Ortspolizeibehörde innerhalb 24 Stunden schriftliche Anzeige zu machen, falls die betreffenden Arbeiter vor Ablauf der vereinbarten Arbeitszeit die Arbeitsstätten verlassen.

§ 4. Drei Tage vor dem Zeitpunkte, zu welchem die Entlassung der in Beschäftigung genommenen ausländisch-polnischen Arbeiter erfolgen soll, ist der Ortspolizeibehörde seitens der Arbeitsgeber hierüber Anzeige zu erstatten.

§ 5. Die in den vorstehenden Paragraphen 2, 3 und 4 vorgeschriebenen Anzeigen ersetzen die in der Polizeiverordnung der Kgl. Regierung zu Arnsberg vom 16. April 1874 — A. Bl. S. 144 flgde. — vorgeschriebenen polizeilichen Meldungen neu anziehender Personen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheitsstrafe tritt, bestraft.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem 1. März 1900 in Kraft.

Arnsberg, den 8. Januar 1900.

Der Regierungs-Präsident
Winzer.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch diese Verordnung an dem bestehenden Verbot der Beschäftigung ausländisch-polnischer Arbeiter in anderen als in landwirtschaftlichen Betrieben und deren Nebenbetrieben nichts geändert wird.

Aplerbeck, den 22. März 1900.

Die Polizeiverwaltung. Gutjahr.

Wochenschau.

** Schwerte, 30. Juni.

Wir stehen vor der Jahresmitte! Und wenn wir uns die einzelnen Begebenheiten des verflossenen Zeitraums ins Gedächtnis zurückrufen, so können wir recht wohl sagen, daß die erste Jahreshälfte von 1900 mehr zur Aufzeichnung für die Geschichte gebracht hat, als sonst die runde Zahl von 12 Monaten. Das gilt für Deutschland, wie für alle übrigen Staaten, ein jeder hatte seine Tagesfragen zu erledigen, und wir können uns freuen, daß bei uns manches besser ging, als anderswo. Mit dem Zwischenfall der Beschlagnahme deutscher Postdampfer durch englische Kriegsschiffe traten wir in das erste Jahr des Jahrhunderts ein, mit einem richtigen Dreinschlagen in Ostasien schließen wir die erste Jahreshälfte, nachdem in derselben die kräftige Verstärkung unserer Marine genehmigt ist und es auch sonst nicht an praktischen Resultaten der parlamentarischen Verhandlungen gefehlt hat. Aber wir fügen doch den Wunsch hinzu, daß die folgenden Monate von der Vorliebe für Sensation abkommen mögen, die 1900 innezuwohnen scheint. Gleich zwei Kriege mit einemmale, und der zweite ein solcher, daß ein Rauferei allerersten Ranges aus ihm werden kann, das ist etwas reichlich. Wir haben unsere Position in Ostasien so gewählt, daß wir nicht so leicht einen Zwist mit den übrigen dort interessierten Mächten zu befürchten brauchen, aber, daß nicht alle in der glücklichen Lage sind, ist eine Thatsache. Daraus erklärt es sich auch, daß der Deutsche die Entwickelung der chinesischen Wirren bisher noch mit ziemlichem Gleichmut verfolgt; mag nicht die Notwendigkeit eintreten, daß mit fieberhafter Spannung auf die Meldungen aus dem Reiche der Mitte gewartet werden muß. Eine Thatsache, die vielen alten Kriegern das Herz warm machte, war die freudige Bereitwilligkeit, mit welcher Tausende von Freiwilligen sich für die Expedition nach China meldeten. Der alte Geist, der 1870 die Unseren zum Sieg führte, lebt auch im modernen Geschlecht fort.

Die kriegerischen Wirren können doch nicht verhindern, daß die internationalen Erörterungen über Handelsvertrags- und Zolltariffragen mit großer Lebhaftigkeit andauern. Jene nordamerikanische Wahlversammlung, die Herrn Mac Kinley von neuem als Kandidat der republikanischen Partei für die Präsidentenwahl aufstellte, hat unentwegt eine Erhöhung der nordamerikanischen Zölle gefordert. Wieder soll es das Ausland sein, welches die Wahlausgaben der Parteigänger des Herrn Mac Kinley bezahlt. Es giebt ja noch immer viele Leute, die in Bezug auf die Nord-Amerikaner das Vertrauen selbst sind, die es nicht mehr haben wollen, daß man uns mit neuen Zöllen kommen könnte, wenn wir selbst keine solchen einführen. Man hat aber nur nötig, an das zu denken, was nach der ersten Wahl des Herrn Mac Kinley geschah, obwohl Deutschland ein paar Jahre vorher seine Getreidezölle ermäßigt hatte: Hoch genommen wurden wir, und wenn Herr Mac Kinley wieder gewählt ist, werden wir abermals daran zu glauben haben. Blos daß es sich Reichstag und Reichsregierung nicht so ruhig gefallen lassen werden, wie früher. Hoffentlich sind wir bis 1901 im Klaren darüber, was geschehen soll, denn 1901 wird zur bindenden Beschlußfassung drängen. Vor 10—12 Jahren ist viel davon gesprochen, ob sich nicht alle europäischen Staaten verbinden könnten, um neue nordamerikanische Zollchikanen aufzuhalten. Wären wir so weit, es wäre sicher gut, aber bei dem Gange, den die hohe Politik genommen hat, ist an die Verwirklichung eines solchen Planes nicht zu denken. Unser Kaiser will seine Sommerreise nach Norden antreten, wie es von Anfang an geplant war. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist bereits in dem Schweizer Bade Bagaz. Uebertrieben ernst kann also die allgemeine Lage in den leitenden Kreisen noch nicht angesehen werden, wenn es auch an unerfreulichen Zwischenfällen nicht gefehlt hat. An beunruhigenden Meldungen über den Zustand des greisen Königs Albert von Sachsen war in diesen Tagen leider kein Mangel. Zum Glück liegt keinerlei direkte Gefahr für das Leben des um das deutsche Reich so hoch verdienten Monarchen vor. Thörichte Gerüchte über einen Anschlag gegen den deutschen Kaiser während seines Aufenthaltes in Kiel wurden auf einen Dummen-Jungenstreich, der stark nach grobem Unfug schmeckt, zurückgeführt.

Während das uns verbündete Italien ein neues Ministerium unter dem Vorsitz des achtzigjährigen Saracco erhalten hat, von dem man allerdings annimmt, daß es den inneren Schwierigkeiten noch viel weniger gewachsen sein wird, als das frühere Kabinett Pellour, beschäftigte man sich in Oesterreich-Ungarn fast ausschließlich mit der nun thatsächlich nahe bevorstehenden Heirat des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, des Neffen des Kaisers, mit der Gräfin Sophie Chotek. Damit die Erbfolgerechte des Erzherzogs Otto, des jüngeren Bruders des Bräutigams, der mit der Prinzessin Marie Josepha von Sachsen vermählt ist, nicht verletzt werden, hat Erzherzog Franz Ferdinand einen feierlichen Schwur ablegen müssen, nach seiner eventuellen Thronbesteigung weder die Gräfin Chotek zur regierenden Kaiserin zu erheben, noch etwaige Kinder als thronfolgeberechtigt anzuerkennen. Damit war der letzte Stein aus dem Wege geräumt, wenn auch wohl Kaiser Franz Joseph schwerlich freudigen Herzens seine Zustimmung zu diesem Ehebunde gegeben hat. Trotz des Schwures können sich doch mancherlei recht unliebsame Zwischenfälle ergeben. Denn die Gräfin Chotek wird nun einmal dem Erzherzoge zur rechten Hand, nicht etwa morganatisch zur Linken, angetraut.

Der Tod des russischen Ministers des Auswärtigen Grafen Murawiew hat den energischen Gang der russischen Politik in Ostasien nicht unterbrechen können. Sagt man doch, und wohl nicht mit Unrecht, Zar Nikolaus II. halte die Fäden dieser Politik noch fester in der Hand, wie früher sein Vater Alexander III. Daß die Russen schließlich in Peking kommandieren werden, daran kann, nachdem sich England in Süd-Afrika ziemlich festgelegt hat, kein Zweifel sein. Die Franzosen kümmern sich mehr um ihre Weltausstellung, wie um die chinesischen Angelegenheiten. Dabei ist aber zu bemerken, daß sich unter den hohen französischen Offizieren sehr bedenkliche Zeichen von Insubordination von neuem zu zeigen beginnen. Seitdem General Gallifet, der sich eines ziemlichen Ansehens erfreute, von der Leitung des Kriegsministeriums zurückgetreten ist, scheint es den Herren außerordentlich gleichgiltig zu sein, was von Paris aus befohlen wird. Ueberhaupt wird der Tanz nett werden, der anhebt, wenn die Ausstellung erst geschlossen ist.

Der chinesische Krieg, denn so muß man heute sagen, hat furchtsame Gemüter recht sehr erregt, obwohl die Dinge durchaus nicht so weit gediehen sind, daß man nicht hoffen könnte, einige wuchtige Schläge seitens der Soldaten der Großmächte würden genügen, den ärgsten Fanatismus der Chinesen abzukühlen. Denn die Langzöpfe sind heute maßlos erbittert, und man muß ja sagen, daß es die fremden Mächte in den letzten Jahren mit ihren Pachtungen etwas reichlich gut gemacht haben. Aber die Dinge waren im Reiche der Mitte schon viel zu weit gediehen, als daß man noch darauf hätte warten können, wie sich die Chinesen dem internationalen Verkehr gegenüberstellen würden. Mit einer Absperrung, wie sie von den chinesischen Fanatikern verteidigt wird, verträgt sich der Weltverkehr heute nicht mehr, und wer sich letzterem in den Weg zu stellen versucht, wird einfach überrannt. Das Loos erlebt China, seinen Söhnen mag ihr Geschick wenig Freude bereiten, sie mögen es auch nicht verstehen, wie sie dazu kommen, den Fremden zu weichen, aber zu helfen ist ihnen nicht. Die Aktion der vereinigten Mächte hat bisher schon viel Blut gekostet, sie wird noch erheblich mehr in Zukunft beanspruchen, denn die letzten Zuckungen der heutigen Bewegung werden erst nach Monaten überwunden sein. Und dann wird den fremden Staaten, vorausgesetzt, daß ihre gerade nicht riesenstarke Einigkeit bis dahin nicht in Brüche gegangen, noch die schwere und kostspielige Arbeit übrig bleiben, von der Küste in das Landes-Innere das Banner der Kultur und christlichen Zivilisation zu tragen. Am wichtigsten treten bisher Rußland und Deutschland, sowie die Japaner auf, während es den Briten gerade nicht zum Besten ergangen ist. Unsere Blaujacken haben sich nicht nur bei Taku, sondern auch in den Kämpfen in und bei Tientsin vorzüglich bewährt.

Mancher britische Minister wird vielleicht doch im Stillen denken: Es wäre wohl besser gewesen, den Kampf mit den Boeren um Einiges zu vertagen. Was in Südafrika genommen werden kann, kann inzwischen in Ostasien doppelt verloren werden. Denn diejenige Macht, welche die ostasiatischen Wirren gerade von England bei dessen dortigen hochmütigen Interessen erheischen, ist im Augenblick — und Eile thut doch gerade Not, nicht zu beschaffen. Aus Südafrika waren einige Regimenter entfernt worden, um sie in Asien zu verwenden, aber weiter kann es mit diesen Truppenverlegungen nicht gehen, die Boeren rühren sich gar zu eifrig, und ihre Thätigkeit wird immer lästiger. Es ist kein Zweifel, daß die ostasiatischen Verlegenheiten Englands den Transvaalern und ihren Genossen den Mut tüchtig gestärkt haben. Wer weiß, was es da unten nicht noch geben kann, wenn die Gelegenheit recht erfaßt wird.

Baukosten und Hausbesitz.

Für den Nationalökonomen steht der Architekt, welcher es versteht, vorzügliche rationelle Grundrisse zu entwerfen, höher als der Künstler, der ein Gebäude äußerlich und innerlich auf das glänzendste zu dekorieren vermag. Mit Recht wird schon auf der Hochschule auf diese Ausbildung des jungen Architekten ein großes Gewicht gelegt. Diese Fähigkeit, im Grundriß Hervorragendes zu leisten, kann der Unternehmer, der unsere Miethäuser durchschnittlich baut, niemals in seinen Dienst stellen. Wie sein Gefühl für das „Schöne in der Architektur" immer nur äußerst minderwertig ist, wie er mit Vorliebe überflüssig gehäufte Ornamente an die Fassade klebt und seine Geschmacklosigkeit im großen und kleinen bloßstellt, so läßt er seine Grundrisse meist von einem unreifen Techniker entwerfen. Für das fertige Unglückshaus wird dann ein ahnungsloser Käufer gekapert, der nach jahrelangen schweren Verlusten sich entschließt, durch kleine Umbauten zu ändern, soweit das überhaupt möglich ist.

Wir möchten dies wichtige Bau-Kapitel hier deshalb näher erörtern:

Ein rationeller Grundriß ist derart beschaffen, daß mit den geringsten Kosten der Nutzen erreicht wird. Prof. Röttinger, der unter den Architekten und Bau-Ingenieuren ein Kapazität ist, hat den Satz aufgestellt, daß das Bestreben nach dem geringsten Kostenaufwande bei größtem

Nutzen nicht allein auf den bautechnischen Teil gerichtet sein darf, sondern es muß nach einem Minimum an Betriebskosten, an Mietevermindерung gestrebt werden, soweit diese vom Grundriß abhängen. Eine gute Grundrißanordnung muß neben den aus bautechnischen und praktischen Rücksichten notwendigen Raumnutzflächen minderen Wertes (Treppen, Gänge, Vorräume, untergeordnete Gelasse etc.) ein Maximum an hochwertigen Nutzflächen enthalten und sich den Forderungen ihres Gebrauchszweckes anschließen. Die vermieteten Räume eines Hauses sollen also einem Grundriß entspringen, der ein Höchstmaß zweckdienlicher Anordnung und Abmessung der einzelnen Räume, die Vorkehrung sparsamer Konstruktionen, Vermeidung überflüssigen Aufwandes an minderwertigen Nutzflächen vereinigt. Es ist einleuchtend, daß die minderwertige Bildung vieler Bauunternehmer vollständig versagen muß, wenn es gilt, derartige technisch und leichte Fragen zu lösen. Diese Leute halten sich an eine Schablone, die sie für gut halten und die sie dem Techniker, der ihre Entwürfe besorgt, angeben.

Diesen selben Kräften verdanken es die deutschen Städte, daß ihre neuen Straßenbilder den häßlichen Niederschlag architektonischer Geschmacklosigkeit bilden, den sie gewissermaßen verewigen. Erst nachdem die Verwüstung, welche diese Sorte Baukünstler angerichtet, unvertilgbar geworden, hat man einen Schönheitsparagraph in die Bauordnungen der Städte eingesetzt. Langsam wird es besser werden, aber die Masse barbarischer und mißbräuchlich komponierter Verblendstein- und Putzfassaden ist nicht zu beseitigen.

Wer umbauen und ändern will, soll sich daher an berufene Kräfte wenden.

Etwas vom Mitbringen.

Vom Reisen wird in diesen Wochen so viel geschrieben. Weniger geschrieben, aber sehr viel gesprochen wird dabei vom Mitbringen; das ist eine so wichtige Sache geworden, daß manche Leute beinahe daran denken, auf die ganze Reise zu verzichten, nur um dem Mitbringer-Aerger zu entgehen. Denn der ist wirklich mitunter „nicht von schlechten Eltern." Wie spricht der wackere Wilh. Tell: „Sonst, wenn der Vater auszog, liebe Kinder, — das war ein Freuen, wenn er wiederkam; — denn niemals kehrt er heim, er bracht' Euch etwas, — war's eine schöne Alpenblume, war's — ein seltener Vogel oder Ammannshorn, — wie es der Wanderer findet auf den Bergen!" Ja, wenn heute jemand von einer Gebirgstour heimkommt, sind die das Mitgebrachte Erwartenden mit solchen Geschenken aber wenig zufrieden, höchstens heißt es: „Das kann ja dabei sein!" Die Ansprüche sind gewachsen in allen Gebieten des menschlichen Lebens, und der Spruch: „Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul!" hat nicht eben viel Geltung mehr. Bei den Weihnachtsgeschenken wird schon kritisiert, daß es eine Art hat, aber bei dem „Mitgebrachten" eigentlich noch mehr. Das sind Geschenke zu außerordentlicher Zeit und darum versteigt sich auch der Anspruch beinahe dazu, daß es etwas Außerordentliches sein soll. Wenn ein geprüfter Sommer-Tourist alle seine Ansichts-Karten-Verpflichtungen glücklich erledigt hat, dann pflegt in der Regel schon ein ganz nettes Stück Geld futsch zu sein. Und zum Schluß kommt dann erst das Hauptstück: Das Mitbringen. Nun wird gerechnet: direkte Familienglieder, gute Freunde, denen man doch ein bischen imponieren will, und dann dienstbare Geister! Etwas Originelles soll es sein, wenn auch eine Kleinigkeit. Da fängt man an auszusuchen, u. dann wird gerechnet. O weh! was für ein Posten! Zuviel, zuviel! Da muß bei dem einen oder anderen etwas abgeknappst werden. Also gut. Aber wo bleibt dann das Imponierende? Und wenn man dann endlich die Auswahl beendet, bezahlt und verpackt hat, dann kommt wohl noch ein Brieflein von irgend woher angeflattert, in dem mit aller möglichen Kalligraphie zu lesen steht: „Wenn ihr mir etwas mitbringen wollt, dann kauft dies oder das, alles andere habe ich schon." Natürlich stimmt das Gekaufte nicht, soll man sich etwas nachreden lassen? Das geht nicht. Und wenn nun blos zu Hause der rechte Dank wartete! Aber die Kritik ist deutlich zu erkennen in Seitenblicken, in wiederholten Prüfungen, in allerlei Bemerkungen, die harmlos oder selbst wohlmeinend klingen sollen und die doch erheblich verletzend sind. Und sind's nicht die Erwachsenen, so platzen hinterher die Kinder mit Dokumenten ihrer Neunmalgescheidtheit heraus. Aber das alles ist immer noch auszuhalten! Indessen nun die Gesichter der dienstbaren Geister! Welche Ungenügsamkeit da manchmal in die Erscheinung tritt! Ist's ein nützlicher Gegenstand, werden die Lippen spöttisch gekräuselt, ist's irgend ein Schaustückchen, so erzählt die Empfängerin ganz sicher, noch ehe es Nacht wird, zur besten Freundin, daß so etwas mitzubringen sich doch garnicht lohne, das habe man zu Hause viel besser. Wie gesagt, die Ansprüche in Betreff des Mitbringens sind gewachsen, und der Verdruß, der dabei kommen kann, ist nicht gering. Und doch machen diese Nebensachen der Reise-Trinkgelder, Karten, Mitbringen einen tüchtigen Teil des Budgets aus. Wie in Postkarten, Ostergeschenken und sonstigen früher weniger bekannten und weniger geübten Aufmerksamkeiten hat sich für das Mitbringen eine eigene Spezial-Industrie entwickelt, die Vieles und Billiges leistet, wobei natürlich das Originelle etwas leidet. Die Auswahl ist allenthalben eine bedeutende, und da nun einmal in den sauren Apfel gebissen werden muß, braucht man wenigstens nicht zu befürchten, nichts zu bekommen. Mancher, der seine Erfahrungen gesammelt hat, wird allerdings wohl sagen: „Wenn es blos nichts mitzubringen gäbe!"

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Hinaus in die Ferne!"

Die Flur trägt des Sommers buntschillernde Pracht,
Der Tag währt am längsten, und kurz ist die Nacht.
Im Glanze der Sonne, der Menschheit zum Segen,
Geht mächtig die Saat der Reife entgegen;
Der Landmann ist täglich zur Arbeit bereit,
Der Städter nützt anders die kostbare Zeit.
Er will sie genießen natürlich so gerne,
Drum ist seine Losung: Hinaus in die Ferne!

Die Wanderlust wohnt schon seit ältester Zeit
Im Herzen der Völker, zum Wandern bereit
Erschienen schon ehedem unsere Ahnen,
Es wanderten fröhlich die alten Germanen!
Die Wanderlust steckt uns auch heut noch im Blut,
Denn Wandern, ach Wandern das thut ja so gut!
Nur wandert man heute auf andere Weise,
Man wandert moderner und nennt es dann „Reise."
Einst wanderten Völker, doch unsere Kultur
Gebietet: Jetzt wandern Familien nur,
Jetzt wirft sich die Gattin in's Kleid, in's moderne,
Dann geht es in's Bad und hinaus in die Ferne!
Und der von Geschäften ermattete Mann
Ermöglicht es gleichfalls, sofern er es kann,
Daß er seiner Teuren die Freude bereitet
Und sie in die Frische des Sommers begleitet.
„Hinaus in die Ferne!" Wie reißt es uns fort,
Doch ist auch von ernster Bedeutung das Wort.
Wir dürfen die Ferne jetzt immer vergessen,
Denn auch in der Ferne giebt's deutsche Int'ressen!
Soll Handel und Wandel und Wohlstand erblühn,
Dann müssen hinaus in die Ferne wir ziehn,
Wir schaffen uns weitere Absatzgebiete
Und bringen zugleich die Kultur dort zur Blüte!
Das schien bis vor kurzem auch garnicht so schwer,
Da gährt es in China, es greift zum Gewehr
Der Boxer, auf daß er, was fremd aus dem Land schafft
Und bös ist gefährdet der Mächte Gesandtschaft!
Da lagen im Osten die Schiffe auf Wacht,
Da kam's in der Fremde zu blutiger Schlacht.
Es knallt die Muskete, es dröhnt die Kanone,
Nun rüsten zur Ostfahrt die Seebataillone!
Hinaus in die Ferne! Freiwillige vor!
Sie melden sich alle! Ein wackeres Korps!
Und Tausende nahen von anderen Fahnen,
Fürwahr, dran erkenn ich die jungen Germanen!
Der Wagmut der Väter verließ sie noch nicht,
Sie thun bis zum Tode getreu ihre Pflicht.
So lang es noch so steht um unsere Streiter,
Seh'n froh wir der Zukunft entgegen!

Ernst Heiter.

Wer abonniert auf die

Schwerter Zeitung,

(Amtl. Kreisblatt)?

Jeder Freund

einer kurz alle politischen Tagesereignisse streifenden und kritisierenden Zeitung.

Jeder Freund

eines gediegenen prinzipientreuen Blattes

Jeder Freund

eines zu aller Zeit die heimatlichen Interessen vertretenden Lokalblattes.

Jeder Freund

eines reichhaltigen Familienblattes, dessen unterhaltender Teil interessant ist und das manches bringt für Herz und Gemüt.

Mit dem **1. Juli** beginnt ein **neues Quartal.** Die **„Schwerter Zeitung"** bleibt in ihren bewährten Grundsätzen auch fürderhin die alte; sie wird ferner ihren Lesern alles das in reichem Maße bieten, was man von einem auf der Höhe stehenden Lokalblatte zu verlangen berechtigt ist. Die **„Schwerter Zeitung"** wird nach wie vor in der Vertretung der berechtigten Lebensinteressen der verschiedenen Stände auf dem Platze sein; sie ist ergiebig und schnell auf allen Gebieten der Berichterstattung, interessant in ihrem feuilletonistischen Teile, auf dem Gebiete der Unterhaltung, der Belehrung und der Erbauung für Geist und Herz. Sie wird vor allem aber wie bisher die heimatlichen Interessen zielbewußt und energisch vertreten. Die **„Schwerter Zeitung"** erfreut sich einer großen Beliebtheit. Das zeigt schon ihr sich ständig erweiternder Abonnentenkreis, dafür spricht auch der hohe Grad ihr schon oft zuteil gewordener Anerkennung. Ein Blatt, das, wie die **„Schwerter Zeitung"** in der hiesigen Gegend am weitverbreitetsten ist, das nicht nur im Kreise Hörde, für den es das **alleinige** Amtsblatt ist, sondern auch in den angrenzenden Kreisen viel gelesen wird, das in allen Volksschichten verbreitet ist, ist naturgemäß auch ein **außerordentlich wirksames**

Insertionsorgan,

und wird die **„Schwerter Zeitung"** als solches von Behörden, Privaten und vor allem auch von den Herren Auktionatoren und Geschäftleuten sehr geschätzt und benutzt. Auch wer eine Stelle sucht, etwas zu vermieten, zu verkaufen u. s. w. hat, benutzt mit Erfolg das **amtl. Kreisblatt.** Die Einrückungsgebühr beträgt nur 10 Pfg pro Druckzeile.

Das Abonnement auf die **„Schwerter Zeitung"** nebst ihrer illustrierten Sonntagsbeilage kostet pro Quartal

nur 1.50 Mk.

Bestellungen nehmen unsere Boten, die Briefträger und alle Postanstalten entgegen.

Redaktion u. Verlag der „Schw. Ztg."
(Amtl. Kreisblatt)

Mietzahlungsweigerung.

Ein interessanter Fall dieser Art wird aus Erfurt berichtet. Ein Mieter hatte in Voraussicht seiner Versetzung am 1. Januar für den 1. Juli gekündigt, verzog aber schon am 1. April. Der Hauseigentümer vermietete die Wohnung mitte April für den 1. Juli weiter. Der bisherige Mieter verweigerte die Zahlung der Miete für das Quartal April—Juni, weil 1. die Wohnung zu schnell wieder vermietet und ihm dadurch die Möglichkeit genommen worden sei, für das letzte Vierteljahr einen Mieter zu beschaffen; 2. die Wohnung, während sie leer stand, durch Handwerker renoviert worden sei. In dem Prozesse, den der Vereins-Syndikus für den Hauseigentümer führte, wurde der Mieter zur Zahlung der vollen Miete verurteilt. Im Urteil heißt es: „Der Kläger hat über ein Vierteljahr, also eine angemessene Zeit gewartet, um die Wohnung anzubringen; länger konnte er nicht warten, sonst wäre er selbst in Gefahr gekommen, die Wohnung länger leer stehen zu haben. Was die Renovierung anbetrifft, so hat der Kläger durch das Renovieren nicht für sich über die Wohnung verfügt, d. h. er hat sie nicht für sich benutzt. Er hat außerdem das Renovieren so durchgeführt, daß die Wohnung dem Beklagten jeder Zeit zur Verfügung stand. Der Beklagte hat einen Schadenanspruch nicht geltend gemacht und thatsächlich auch keinen davon gehabt."

4. westfälischer Landgemeindetag.

* Hagen i. W., 19. Juni. Der 4. westfälische Landgemeindetag fand hier kürzlich statt. Nach dem Jahresbericht haben sich seit vorigem Jahr nur drei neue Aemter dem Landgemeindetag angeschlossen, zwei Aemter sind ausgetreten, sodaß zur Zeit 88 Amtsbezirke des Regierungsbezirks Arnsberg angeschlossen sind, mit mehreren anderen Amtsbezirken werden zur Zeit Unterhandlungen gepflogen. Die Rechnungslage ergab einen Bestand von nahe an 300 Mark. Hierauf folgte ein Vortrag des Ehrenamtmannes Schulte-Henne über die Arbeiterfrage auf dem Lande. Redner ging näher auf alle Einzelheiten ein, schilderte die vorhandenen großen Uebelstände und besprach vor allem die Gesindeordnung vom 8. 11. 1810. Es wurde am Schlusse einer langen, eingehenden Diskussion ein Antrag eingebracht und angenommen, daß der Vorstand des Langemeindetages an alle Polizeibehörden des Regierungsbezirkes Arnsberg ein Schreiben richten möge, daß für genaue und einheitliche Durchführung der vorerwähnten Gesindeordnung Sorge getragen werde. — Am anderen Morgen fand sich in den Räumen des „Weidenhofes" noch eine größere Zahl von Mitgliedern ein. Für das laufende Jahr ist der Beitrag wieder auf 10 Mark für den Amtsbezirk festgesetzt. Als Ort für den nächsten Landgemeindetag wurde Hohenlimburg ausersehen.

Rätsel-Ecke.

Polindrom.

Geschwind, wie der Wind,
Den Andern voran,
So gern dem Herrn
Dien' i auf der Bahn.
Und will man schlau
Mich rückwärts dreh'n.
Ich werde genau
Wie vorwärts geh'n.

Geheimschrift.

Mibleneenircheschideidahn
Argtofsalmkülgcnudnurevdanst
Asdclügkewimermihersagtnal
Tamchnurevdanstnandumzrevdanst.

Vorstehende Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die durch Umstellung der Buchstaben sich zu sinngemäßen Wörtern bilden lassen.

Merkrätsel.

Kabale, Arbeit, Karte, Moses, Saul.

Von jedem Wort sind zwei nebeneinanderstehende Buchstaben zu merken, die im Zusammenhang gelesen einen in Lied und Sage vielgefeierten deutschen Fürsten benennen.

Bilderrätsel.



Auflösungen

der Rätsel aus voriger Samstagsnummer:

Lösung des Schieberätsels:

D u e l l a n t
W e i n b e r g
B a u m w i e s e
P a r i s e r
E s t r e l l a
I t a l i e n
K a n a l a n l a g e

Lösung des Füllrätsels:

Lord, Eber, Ilse, Puls, Zend, Imme, Garn.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben: Leipzig — Dresden.



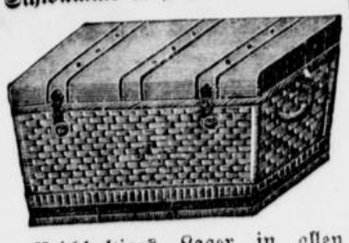
Die Buren, der deutsche Bruderstamm in Südafrika von H. Elß, Oberlehrer an der Realschule zu Bielefeld. Fünfte Auflage 13.—15. Tausend. Mit 10 Abbildungen 80 S. 8° Preis 50 Pfg. Bielefeld, Ernst Siedhoff. Von allen Schriften über den südafrikanischen Boerenstamm hat die vorstehende bei weitem das größte Aufsehen erregt. Die nach so kurzer Zeit seit Erscheinen der ersten jetzt notwendig gewordenen fünften Auflage (13. bis 15. Tausend) spricht zur Genüge für die ungemeine Beliebtheit dieser bei allen ihren Vorzügen beispiellos billigen Schrift, deren Anschaffung wir Jedermann nicht dringend genug empfehlen können. Zur Verteilungn in Schulen und Vereinen etc. ist das Werkchen wie geschaffen.

Lexikon der Metalltechnik. Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete. Enthaltend die Schilderung der Eigenschaften und der Verwertung aller gewerblich wichtigen Metalle deren Legierungen und Verbindungen. Unter Mitwirkung von Fachmännern redigiert von Dr. Josef Bersch. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 50 Pfg. Die Ausgabe erfolgt in vierzehntägigen Zwischenräumen; bisher 15 Lieferungen erschienen. Auch in zwei Halbbänden geh. 5 Mark oder in einem eleg. Halbfranzband geb. 12 Mk. 50 Pf. schon komplett zu haben. (A. Hartleben's Verlag in Wien).

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

en gros en détail!

Empfehle mein **großes Lager** in allen Sorten selbstgefertigten **Bürsten und Pinseln,** sowie **Fußmatten, Fensterleder, Schwämme** u. s. w.



Reichhaltiges Lager in allen Sorten **Korbwaren** und **Sesseln. Reisekörbe** führe stets in allen Größen.

Anfertigung von Korbwaren nach jedem Muster und in jeder Größe.

Ia. Fußbodenlackfarben,

gebrauchsfertig, über Nacht trocknend, halte stets auf Lager.

Roßhaar

wird zu dem teuersten Preise aufgekauft.

O. W. Becker,
Schwerte, Mühlenstraße 6.

Wir empfehlen
in großer Auswahl
und
geschmackvollen
Ausführungen:
Plüsch-Kinderkleidchen,
Sammt-Kinderkleidchen,
Stoff-Kinderkleidchen,
Battist-Kinderkleidchen,
(weiß)
Kattun-Kinderkleidchen,
Biber-Kinderkleidchen,
Buxkin-Knabenanzüge,
Wasch-Knabenanzüge,
Wasch-Knabenblousen,
Wasch-Knabenkittelchen
und einzelne Höschen.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Streng reelle Bedienung.

Geschw. Becker,
Schwerte.



Carl Feit,
Schwerte, Hüsingstraße 24.
Größtes
Fahrrad-Geschäft
am Platze.

Empfehle besonders als weltbekannte Marken:
Opel, Dürkopp, Westfalia und Hohenzyburg.
Großes Lager in sämtlichen Fahrrad-Zubehörteilen.
Eigene Fahrrad-Reparatur-Werkstatt. Auch an Rädern, welche nicht bei mir gekauft sind, nehme ich Reparaturen vor.
NB. Beim Kauf von neuen Fahrrädern werden gebrauchte in Zahlung genommen.
Coulanteste Zahlungsbedingungen.
Fahrrad-Unterricht für Damen und Herren täglich im Saale.

Fertige
Betten

sowie **Barchent, Bettfedern** und **Daunen, Bettbezüge** in **Kattun** und **Siamosen, Betttücher** in weiß und bunt, **Bettdecken, Steppdecken** und **Strohwäsche** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Friedr. Liese,
Schwerte, Markt 3.

PATENTE etc
schnell & gut Patentbüreau
SACK — LEIPZIG

Molkerei-Genossenschaft Schwerte,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz vom 31. Dezember 1899.

Aktiva.

An Grundstück- und Gebäude-Conto	42786,60	Mk.
„ Maschinen- und Geräthe-Conto	11788,14	„
„ Lebend. Inventar-Conto	243,65	„
„ Debitoren	3032,93	„
„ Waren-Conto	1046,29	„
„ Materialien-Conto	2726 20	„
„ Kassen-Conto	3899,44	„
	Mk. 65523,25	

Passiva.

Per Capital-Conto	50000,00	Mk.
„ Geschäftsanleihe-Conto	1200,00	„
„ Reservefonds-Conto	9387,68	„
„ Creditoren	4889,44	„
„ Gewinn- und Verlust-Conto	46,13	„
	Mk. 65523,25	

Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1898 39 Genossen.
Ausgeschieden 1 „
Bestand am 31. Dezember 1899 38 Genossen.

Vorstehende Bilanz ist auf Grund der Geschäftsbücher von uns geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrath:
Fr. Dickerhoff, F. Wortmann, C. Beckhaus, F. Brunnenberg, H. Hohenschwert, F. Lohoff.

Der Vorstand:
H. Spaemann, H. Wortmann, D. Jacobs, F. Hohenschwert, C. Hiddemann.

---

25 Prozent Rabatt!

Sämtliche, noch am Lager befindlichen Neuheiten in:

Damen-Confection / Hemdenblousen / Kattunen / Sonnenschirmen / Kinder-Confection

verkaufe ich von heute an mit **25 Prozent Rabatt!**

J. Hecht Nachf., Schwerte,
Ostenstrasse 20.

Lebensstellung

findet durchaus fleißiger Herr gesetzten Alters als **Außenbeamter** einer **Lebens- und Kinder-Versicherungs-Gesellschaft.** Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten mit näheren Angaben unter P. B. 588 an die Expedition.

60000 Auflage. **Erfolgreiches Inserationsorgan.**

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen.

Mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.
Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Ratgeber" eine vollständige und reichhaltige
Moden-Zeitung
in welcher die neuesten Pariser Moden veröffentlicht werden.
☞ Jeden Monat eine
Schnittmuster-Beilage.
Dieselbe enthält Originalschnitte zur Selbstanfertigung von Taillen, Kleidern, Kindergarderobe, Wäsche und außerdem reizende und praktische Handarbeiten, zahlreiche Monogramme
Gratisbeilage:
Für unsere Kleinen.
Illustrierte Kinderzeitung für Kinder von 7—13 Jahren.

Inhalt
des Häuslichen Ratgebers:
Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — Gedichte. — Sprüche. — Zahlreiche erprobte Rezepte und Ratschläge für Haus u. Hof, Küche u. Keller in den Rubriken: Fürs Haus. — Gemeinnütziges. — Gesundheitspflege. — Häusliche Kunst. — Für die Küche. — Backwerke. — Getränke. — Haus- und Zimmergarten. — Tiere. — Fragen und Antworten. — Rätselecke. — Briefkasten.
☞ **Gewähltes und interessantes Feuilleton.**
☞ Jede Nummer enthält einen großen, spannenden Roman und interessante Novellen, gute Erzählungen und witzsprühende Humoresken.

Jede Woche erscheint eine Nummer.
Preis pro Nummer 10 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.40.
Nr. 3146 der Post-Zeitungsliste.
Verlag von Robert Schneeweiss in Berlin W., Elßholzstraße 19.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, in Schwerte durch die C. Braus'sche Buchhandlung.
Probenummern gratis und franko.

Wer seine Brust nicht beschweren und leichten, fast nikotinfreien Tabak rauchen will, der kaufe

Hygieia-Canaster

Leicht und aromatisch!



Gesetzlich geschützt!

aus der Fabrik von **Heinr. Strunck** in **Dortmund.**

Rot-Druck Nr.	**2**	in 1/4 Pfund-Packeten	**20 Pfg.**
Blau- „	„ **1**	„	**25** „
Schwarz- „	„ **0**	„	**30** „

— Zu haben in allen Kolonialwaren-Handlungen. —

Deutsche und englische Rasiermesser, Sicherheits-Rasiermesser, hohlgeschliff., in 1. Qual., Kompl. Rasiergarnituren, gute Solinger Stahlscheeren, Brotmesser, Schlachtmesser, Küchen-, Tafel- und Dessertmesser 2c. Taschenmesser, sortiert, **Wetzsteine, Abziehsteine** für Rasiermesser, **Belgische Oelsteine, Streichriemen 2c. —**

Schleifen u. Reparieren sämtl. Schneidewerkzeuge und Einsetzen von Klingen in Taschen-, Tafel- u. Dessertmesserheften.

Ernst Schmale jr.,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 17.
— Spezialität: —
Schleiferei für Buchbinder- und Metzger-Maschinenmesser.

Echt Soester Altbier!
Restauration Ww. zur Linden.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Knecht Wilhelm Saurin, geboren 28. April 1868 zu Ihlauzen, Kreis Ratznit, unterm 7. September 1899 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.
(Aktenzeichen 4 J. 1018/99.)
Dortmund, 25. Juni 1900.
Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Arbeiter Karl Haugk aus Hörde, geb. am 17. Septbr. 1858 zu Weimar, unterm 2. April 1900 wegen Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.
(Aktenzeichen I 4 L. 46/99.)
Dortmund, 25. Juni 1900.
Der Erste Staatsanwalt.

Flurplatten

aus der
Mosaikplatten-Fabrik
Dt. Lissa
übertreffen die anderen Mosaikplatten-Fabrikate sowohl in Bezug auf **Haltbarkeit, saubere Ausführung** als auch Zartheit der Farben 2c.
Alleinverkauf und Lager bei
E. Homel,
Holz- und Baumaterialienhandlung, Schwerte.
Geübte Leger zum Verlegen der Platten stets zur Verfügung.



Condensierte Milch
aus direkter Sendung von der Fabrik, daher stets frisch bei
Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines
Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.
Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland
No. 430.
Da Ausland, Doppelporto.

---

3 M. Belohnung.

In meinen Garten an der **Sedanstraße** wird allerlei Unrat geworfen, auch wird die Einfriedigung beschädigt. Wer mir den oder die Thäter so anzeigt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.
C. Schumacher.

Fliegengrab!
Bestes Mittel
zur Vertilgung der lästigen Fliegen in den Stuben.
Vorrätig bei **Carl Braus.**

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch
gepökelt in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfund 15 Mk.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Herzenswunsch

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner **Teint.**
Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Zur Beachtung!

Beiliegendes Preisverzeichnis
des
Sommer-Ausverkaufs
der Firma
Gebrüder Kaufmann,
Dortmund

empfehlen wir ganz besonderer Beachtung.

Die Firma liefert den Beweis, dass sie in Bezug auf

Güte der Qualitäten und Billigkeit der Preise

alles bisher von ihr Gebotene übertrifft.



Schützenbund
Schwerte.

Programm
zu dem am **2. Juli 1900** stattfindenden
Schützenfest
im neuerbauten Bürgerschützenhause.

Morgens 5½ Uhr:
Weckruf.
6 Uhr:
Antreten der Schützen bei ihren Hauptleuten,
von da **Abmarsch zum Marktplatz.**
6½ Uhr:
Abholen der Fahne vom Hause des Oberst.
Darnach:
Parade auf dem Marktplatz.
Nachdem:
Abholen des Königs, Paradeaufstellung.
Alsdann:
Festzug
zum Schützenhause.
Daselbst:
Königs- u. Preisschiessen.
Während desselben:
Konzert.

Nach gefallenem Königsschuß:
Krönung
des neuen Königs
und Auszeichnung der besten Schützen.
Grosse Königsparade.
Nachdem:
Gemeinschaftliches Mittagessen.
Nachmittags 2 Uhr:
Antreten der Schützen zur großen
Wachtparade.
Abholen des neuen Königspaares
und
Festzug zum **Schützenplatz**
Daselbst:
Konzert, Kinder- und Volksbelustigungen.
Abends 8 Uhr:
Grosser Fest-Ball.

Die **Musik** wird ausgeführt von der Bataillons-Kapelle des **56. Infanterie-Regiments** aus Kleve.

Entree: Festkarten **2.—** Mk., eine Dame frei. Konzert **0.50** Mk., Ballkarten **1.50** Mk.

Die Mitglieds- und Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.

Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Das Belegen der Tische und Stühle ist untersagt.

Die Bewohner von Schwerte werden höflichst gebeten, am Festtage zu

— flaggen. —

Der Vorstand.

Konzertsaal. **Restaurant.**

Restaurant „Reichskrone"

Besitzer C. Stamm, Schwerte.

Von heute ab täglich

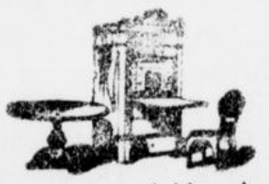
Gesangs-Konzert
und
Spezialitäten-Vorstellung
der
Norddeutschen Variete-Truppe Humor
(Direktion: R. Zimmermann)
unter Mitwirkung der Schwerter Hauskapelle (Carl Schmidt).

Sonntags: Matinee von 11—1 Uhr **frei,**
von 4 Uhr nachmittags an **10 Pfg.** Entree.
Zum Besuch ladet freundlichst ein **C. Stamm.**

Konditorei. Täglich neues Programm. Café.



Schwerte zu haben bei Ernst Klein Droguerie, Wilhelm Heppe, Medizinal-Droguerie zum roten Kreuz, Carl Trog, Drogerie.



August Müller,
Schwerte.
Haselackgasse Nr. 3,
(neben der kathol. Kirche),
empfiehlt sein grosses Lager in
selbstverfertigten Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren.
Ratenzahlungen auf Wunsch gestattet.
Eigene mech. Schreinerei. Eigene Polsterwerkstatt.

Die beste Seife
für jeden Gebrauch ist
unstreitig
Industrie-Seife
mit dem Hammer.
Allein-Verkauf:
Herm. Meininghaus jr.
Dampf-Seifenfabrik,
Dortmund.
Ueberall erhältlich. Gegründet 1849.

Deutschland-Fähnchen
Buren-Fähnchen
zum Anstecken pr. St. 10 Pfg.
empfiehlt
Carl Braus.

MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg.
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.
= Vollständig liegt vor =
In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk.
17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.
10,500 Abbildungen.
16,100 Seiten Text.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Umsonst versende illustr. Neuheiten. Prospekt.
Roeseler, Fabrik Berlin,
Lindenstr. 3.

Schönes
Roggenstroh,
à Ztr. 2 Mk., bei Frau Ww **Melchheier,** Senningsweg.

Eine fast neue
Harmonika
(zweireihig) billig abzugeben.
Hellpothstraße 16.

Drittes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰ außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 102. Schwerte, Samstag, 30. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprüchwörter.

Manch' edler Geist wird sich vergebens
Nach Freundschaft und nach Liebe sehnen, —
Wer auf der Menschheit Höhen wandelt
Muß sich an Einsamkeit gewöhnen.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.
(Schluß.)

Viljoen an Friedericke.

Prätoria, 12. März 1900.

Liebe Freundin!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief; er traf mich auf dem Krankenlager. Mich hat nämlich eine Granate vor 14 Tagen getroffen, und ich fürchte, daß mein rechter Arm weg sein wird. Aus ists dann mit dem Kampfe für unsere heilige Sache; aber ich schwöre, wird Prätoria von den Roiröcken angegriffen, dann soll mich nichts abhalten, auf den zu verteidigenden Wällen wenigstens Kanonen abzufeuern; dafür wird mein linker Arm wohl noch ausreichen.

Ihre Meldung vom Tode meiner lieben Flora war mir nichts neues mehr; ich erhielt die Nachricht vor fünf Tagen schon durch — Mary. Der bitterste Schmerz ist daher schon überwunden, und was mich tröstet, das ist, daß Mary gesund und heil hier ist und bald ganz mir gehören wird. Die gute, liebe Seele scheut sich nicht davor, einen Mann mit nur einem Arm zu haben; sie hat sich vorgestern mit mir verlobt, und sobald ich gesund bin, wollen wir Hochzeit machen. Einen Konsens von ihrem Vater brauchen wir nicht, Charles Slyman ist nicht mehr. Er hat ein furchtbares Ende genommen durch Jakob Heyn, ein Ende, das vielleicht verdient ist. Auch Jakob Heyn ist tot, zugleich mit Slyman gestorben; teilen Sie das bitte dem armen, schwer geprüften Matthäus mit, und wenn mein herzlichstes Beileid ihn einigermaßen über die bösen Verluste trösten kann, welche er erlitt, so versichern Sie ihn meines innigsten, wärmsten Mitgefühls. Es war schließlich das Beste für den armen Vater Heyn, daß er heimging; das Ueble, welches ihm die Menschen angethan, hatte ihn verwirrt gemacht. Von seiner Wunde im Rücken hatte er sich bald erholt; aber die durch Slyman erlittenen Mißhandlungen hatte er sich so zu Kopfe genommen, daß er wie tiefsinnig umherging. Jetzt wissen wir, was er in jener Zeit grübelte; er brütete Rache.

Wir thaten unser Möglichstes, ihn aufzuheitern, es gelang nicht, und obschon ich Befehl gab, ihn zu beaufsichtigen, da ich Selbstmord befürchtete, gelang es ihm doch, uns zu entkommen; er war eines Tages verschwunden. Wie sich später herausstellte, hat er damals erfahren, daß Slyman in Kimberley sei, und da wir nicht weit davon entfernt standen, hat er sich hingeschlichen, kam auch in die Stadt. Auf Schritt und Tritt ist er dort Slyman gefolgt, bis er ihn eines Tages bei den Diamantengruben allein gefunden hat. Er hat ihn überfallen — ohne Zweifel ist er schon wahnsinnig gewesen — hat den Mann niedergeworfen und ihn gefesselt, was bei den geradezu riesigen Körperkräften des Vater Heyn ihm ein Leichtes gewesen sein muß, dann hat der Wahnsinnige Slyman den Leib aufgeschnitten und ihm das Innere mit Gold- und Diamantenstein vollgefüllt. Bei dem sterbenden Slyman, der furchtbare Qualen ausgestanden haben muß, fand man einen Zettel mit den von Heyn geschriebenen Worten: So sollen alle goldgierigen Hunde umkommen! Jakob Heyn. — Es ist entsetzlich, wenn man daran denkt, aber entsetzlich hat gerade Slyman dem alten Vater Heyn mitgespielt. Ihn selber fand man zwei Tage später auf dem Grunde eines Schachtes. Er hatte in der Grube Maschinen und Anlagen zertrümmert, so weit er konnte, und muß dabei heruntergestürzt sein. Sein Körper war vollständig zerschmettert. — Schreiben Sie der Mary nicht von dem fürchterlichem Ende ihres Vaters. Sie weiß nur, daß er tot ist, weiß aber nicht, wie er gestorben ist; ihr zartes Wesen wird am besten mit solch fürchterlichen Dingen verschont. Sie ist des Lobes voll über den freundlichen Beistand, welchen ihr unser unglücklicher Kommandant Cronje und Gemahlin haben angedeihen lassen. Schon am nächsten Morgen, nachdem Sie und Matthäus das Lager verlassen hatten, hat der Kommandant mit der Meldung zu Lord Roberts geschickt, daß er eine englische Dame im Lager habe, die er nicht halten wolle; Mary ist dann in das englische Lager gesandt worden, ehe die Beschließung noch begonnen hatte. Sie ist gleich nach Kimberley geeilt, und von dort ist das tapfere Mädchen mit Engländern nach Barkly und von da allein nach Fourteen Streams gekommen, wo sie mich vermutete. Leider war ich nicht mehr da, und so wanderte Mary weiter hinter dem Lazareth her, bis sie mich vor fünf Tagen hierselbst aufgefunden hat. Inzwischen die herzlichsten Grüße für Sie und Matthäus — Mary wird selber schreiben — von Ihrem aufrichtigen

Andreas Viljoen.

Friedericke an Andreas und Mary.

Kronstadt, 24. März 1900.

Liebe Freundin, lieber Freund!

Eure lieben Briefe trafen uns — mich und Matthäus — schon in Bloemfontein; wir haben uns dort nicht aufgehalten und sind bald nach hier weiter gemacht. Matthäus ist jetzt etwas besser, und wir wollen über Pretoria nach Lourenzo Marques und von da nach Durban über See, damit Matthäus nicht den Engländern in die Hände fällt. In Durban finden wir bei meinem Onkel, der thatsächlich der in meinem vorigen Briefe erwähnte Herr Ruyter ist, Aufnahme, und dort ist hoffentlich auch Matthäus sicher. Ich hatte an meinen Onkel nach Durban geschrieben und ihn um Nachricht gebeten, und wer kommt gestern hier an? Nun, sein ältester Sohn, also mein Cousin, Robert, ein ganz prächtiger Junge von 20 Jahren, der sich durch alle Fährnisse ganz tapfer hindurchgewunden hat. Robert hat mir erzählt, wie er Sie und Ihre heldenmütige Schwester von Durban auf den Weg nach York brachte, er ist sehr betrübt darüber, daß die tapfere Flora gefallen ist. Ich glaube der gute Junge hat sie mehr angesehen, als ihm dienlich gewesen ist. Nun brennt er aber darauf, den tapferen Andreas Viljoen zu sehen; er hat nämlich von seinem Vater die Erlaubnis erbettelt, in der Armee der Transvaaler dienen zu dürfen, und er will unter keinem andern als unter Ihnen, Andreas, fechten.

Warten Sie auf uns, ehe Sie Hochzeit machen; meine Verlobung mit Matthäus soll am selben Tage gefeiert werden.

Herzliche Grüße von

Friedericke, Matthäus und Robert.

* * *

Acht Tage später standen glückliche Menschen auf dem Bahnhofe in Pretoria. Der einarmige Andreas Viljoen hielt seine Frau Mary mit dem linken Arm umschlungen, und vor dem Paare standen Matthäus und Friedericke, die mit dem Zuge nach Lourenco Marques wollten. Noch tobte der Krieg im Lande, aber in den Herzen dieser Menschen war Friede; sie hatten sich ihren Frieden redlich verdient.

„Ich gehe," sagte Matthäus mit schwacher Stimme zu seinem Freunde Andreas, „weil ich leider muß, aber ich lasse in unserm Robert Euch einen Stellvertreter hier, der sich noch die Sporen verdienen will, und dess seid versichert: tönen die Sturmglocken im Lande, dann wird mich und meine tapfere Friedericke nichts abhalten können, nach hier zurückzukehren und von neuem zu kämpfen, bis dahin lebt wohl!"

Sie stiegen ein in den Zug, die Maschine pfiff und setzte sich in Bewegung; noch ein Winken und Grüßen von beiden Seiten, dann verschwand das Gefährt in der dämmerigen Ferne.

Kleine Chronik.

* Der „Krautstaudenschneider." Der „Volksfreund" von Ichenhausen in Bayern bringt folgende öffentliche Warnung: „Unterzeichneter Joseph Schmid, Schneidermeister von Ichenhausen, verbittet sich für alle Zukunft die Beinamen Krautstaudenschneider und Gigerlschneider. 10 Mk. demjenigen Belohnung, der mir den Beweis beibringen kann, als hätte ich schon in einer Krautstaude logiert. Jos. Schmid, Schneidermeister." — Bisher hörte man nur, daß Schneider in einem — Fingerl ut logierten, und zwar deren „neunzig neune".

* Fachinger Wasser für unsere Marine. Auf eilige Bestellung der Marinebehörden sind mehrere Waggonladungen Fachinger Wasser für unser demnächst nach China abgehendes Geschwader in Wilhelmshaven angekommen. Dieses Mineralwasser wird als Schutzmittel gegen Ruhr und Malaria verwendet.

* Die Charge der Oberzahlmeister ist bekanntlich vor kurzer Zeit in der preußischen Armee neu geschaffen. Nunmehr sind mehr als 200 Zahlmeister zu Oberzahlmeistern befördet worden.

* Wie groß das Berliner Schulelend noch ist, zeigen nach der dortigen Volkszeitung die 90 „fliegenden Klassen" an 56 Schulen. Ungefähr 6000 Kinder müßten also ohne festen Schulraum einen Teil ihrer Schulzeit verbringen.

§ Große Ausschreitungen aus Anlaß des Streiks der Straßenbahnangestellten werden aus Stockholm berichtet. Verschiedene Menschen wurden verletzt, 15 Personen wanderten ins Loch hinein.

§ Eine neue Andree-Nachricht wird verbreitet. Das in Kopenhagen erscheinende Blatt „Norbotten Kurier" erhielt angeblich aus Vardö ein Telegramm, daß die zwei Worte in finnländischer Sprache enthielt: „Andree gerettet." — Nach den früher gemachten Erfahrungen ist diese Meldung mit größter Vorsicht aufzunehmen.

§ Der bekannte Wiener Bürgermeister Dr. Luiger ist zum Ehrenbürger der Donaustadt ernannt worden.

* Die Danziger Marinewerft wird vergrößert. Die Ausarbeitung der Pläne zur Anlage von neuen Liegeplätzen von Kriegsfahrzeugen auf der Holminsel bei Danzig ist jetzt in der Hauptsache beendet, nachdem die Besitzergreifung des neuen Gebiets durch den Marinefiskus stattgefunden hat.

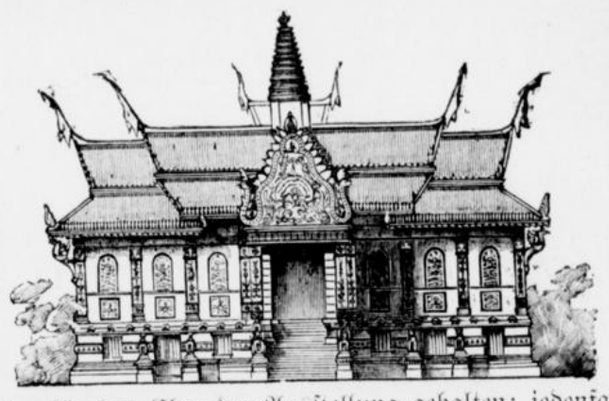
Von der Pariser Weltausstellung.

(Mitgeteilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6.)

Auf die weiblichen Besucher der Weltausstellung wird kein Ausstellungsobjekt größere Anziehungskraft ausüben, als das Palais du Costume, die Schöpfung des berühmten Damenschneiders Felix, die wir unsern Lesern hier vorführen. — Im Verein mit einer Gesellschaft von Kapitalisten hat Felix, der „unvergleichliche Felix", wie ihn seine Verehrerinnen nennen, einen Modepalast geschaffen, der alles, was bisher da war, in den Schatten stellt. Die nationalen Frauenkostüme aller Zeiten von der byzantinischen Kaiserin Theodora bis auf unsere Tage sind dort in den kostbarsten echten Exemplaren an Wachsfiguren zur Schau gestellt, während die Mode von heute — oder vielmehr die Mode „von morgen" — sich den neiderfüllten Blicken der Besucherinnen an den elegantesten Gestalten der schönsten Probierdamen Frankreichs präsentiert. Daß die Kompagnie Felix glänzende Geschäfte machen wird, darüber ist kein Zweifel möglich. Aber die zur Schaffung dieses Modeparadieses aufgewendete Mittel waren auch recht bedeutende. Das Kapital der Costume-Gesellschaft beträgt 4 Millionen Francs, von denen 800 000 Francs allein auf die Platzmiete entfallen. Daß der Bau selbst nicht geringe Opfer erfordert haben muß, ist aus der prächtigen Ausstattung zu ersehen, die man der Facade gegeben hat.



Große Anstrengungen haben die Pariser für eine umfangreiche und möglichst glänzende Vorführung der französischen Kolonien auf der Weltausstellung gemacht. Es hat fast den Anschein, als wollten sie den Ländern, welche fast ausschließlich die imposante Macht ihres Handels und ihrer Industrie ins Treffen führen — besonders Deutschland und Amerika — die Größe und den Reichtum ihrer außereuropäischen Besitzungen als Aequivalent entgegenstellen. Thatsächlich wird die Kolonial-Ausstellung von



vielen für den Clou der Ausstellung gehalten; jedenfalls dürfte sie neben der Rue des Nations und der Darstellung des alten Paris das Interesse der großen Menge am meisten erregen. Besonders die indochinesische Ausstellung wird durch die Pracht und den Farbenreichtum ihrer Architektur in die Augen fallen. Als interessanteste Vertreter hinterindischer Baukunst wird die Pagode des Königs von Kambodscha mit ihren imposanten Freitreppen und das Kambodscha-Theater zu gelten haben. Letzteres geben wir hier im Bilde wieder; es ist ein farbenprächtiger Bau von bizarren Formen, in dem eine Truppe von 60 indischen Tänzerinnen und Musikanten vor dem staunenden Publikum ihre Künste produzieren.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Wie kann man
schwache Suppen und Saucen
sofort schmackhaft und nahrhaft machen?

Man gebe für jeden Teller Suppe ½ bis 1 Theelöffel **Toril** hinzu. **Toril** ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch, besser und billiger als die Liebig'schen Fleischextrakte, mit kräftigenden, nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall Toril.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete
Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande
I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt

Wir verlegten heute unsere Kasse und Bureaus von Elberfelderstr. 66 nach

Karlstrasse 19

(Neubau des Herrn Ernst Brake).

Hagen, den 23. Juni 1900.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Co.

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep

alleinig concess. Fabrikant der

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider

Socken und Strümpfe.

4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen

Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.

=Der Körper bleibt stets trocken.=



Gesetzlich geschützt.

Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Brochüre u. Preislisten gratis.

Niederlage bei **Wilh. Sasse, Schwerte.**

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife

ist und bleibt

das beste Waschpulver.

Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf **Schutzmarke in rother Farbe**, da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden.

Schutz Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,

größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Gegründet 1830.

Payne's Illustrirter

Familien-Kalender 1901

ist erschienen!

Dieser Alarmruf genügt, um Tausende von Händen in Bewegung zu setzen, den so beliebt gewordenen Familienfreund für **nur 50 Pfg.** in Empfang zu nehmen und sich seines Besitzes zu erfreuen.

Neben **neun Erzählungen** mit 37 Illustrationen, und über **160 andern Illustrationen**, einem **Kunstdruck**, einem **Portemonnaie-** und einem **Wand-Kalender**, sowie einem **Illustrirten Spielbuch von 32 Seiten** bringt der Kalender neben noch **sechs weiteren Beilagen** eine Fülle von Unterhaltung und Belehrung, wie man das eben nur von

Payne's Illust. Familien-Kalender

seit vierundvierzig Jahren gewöhnt ist.

Man kaufe keine minderwerthige, nur anscheinend billigere Nachahmung, sondern **PAYNE'S Illustr. Familien-Kalender**, welcher durch die Expedition dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen ist.



Wundern Sie sich nicht

länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke „SCHWAN" und alle Freundinnen werden fortan ihre schwanenweisse Wäsche bewundern.

Man verlange es überall!

Vertreten d. Franz Ferd. Bracht, Hagen, Grabenstr.

August Roth, Hagen W. Nr. 71.

Königl. Port. u. Fürstl. Lipp. Hofpianofabrikant.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Ratenzahlungen nach Uebereinkunft. Probesendungen franko durch ganz Deutschland. Kataloge gratis und franko.

W. Rath, Wilhelmshütte b. Schwerte.

I-Träger, Schienen, gußeiserne Säulen u. Fenster für Bauzwecke, Façon- u. Walzeisen, Bleche, Röhren, Draht, Nieten, Schrauben

— billigst ab Lager. —

Warenhaus A. Eick & Co. DORTMUND

verkauft: **Gute Waren billig.**

Nicolaistr. 5

Balkenstr. 38 u. 36.

I. Goldwaren, Uhren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren.

Silberne und goldene **Damen- u. Herren-Uhren**, Auswahl über 1500 Stück. Ständiges Lager von mehr als Hundert Stück **Regulateur-Uhren, Luxus- u. Standuhren, Hausuhren, Kuckuksuhren, Wand- und Wecker-Uhren.** Weitgehendste Garantie. Eigene Uhrmacherei.

Goldwaren und Schmuckwaren, Trauringe, Herrenringe, Damenringe, Broschen, Ohrringe, Medaillons, Kreuze, Armbänder, Colliers, Halsketten, Vorstecknadeln, Knöpfe. **Brillantwaren** in feinen modernen Fassungen. Damen- und Herren-**Uhrketten** aus Gold, Silber, Charnier, Doublé, Nickel. **Silber-, Alfenide- und Nickelwaren**, wie: Service, Kannen, Aufsätze, Bowlen, Cabarets, Schalen, Konfekt- und Kuchenkörbe, Salatièrs, Menagen, Theemaschinen, Schüsseln, sowie sämtliche Bestecksachen, Löffeln, Gabeln, Messer usw. usw., **alle Geschenk- und Preis-Artikel.**

II. Konfektion und Manufakturwaren.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in allen Qualitäten und Preisen. **Herren-, Knaben- und Kinder-Ueberzieher und Mäntel.** Sämtliche Neuheiten in **Kleiderstoffe**, Kattune, Siamosen, Blaudruck, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Gebild, Gedecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher usw. Bettdecken, Steppdecken, Betttücher. **Teppiche**, abgepaßte und Stückware, **Läufer, Gardinen, Tischdecken. Herren-Hüte, Regenschirme, Schuhwaren.**

III. Reiseeffekten, Nähmaschinen, Kinderwagen, Musikalien.

Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen, Hand- und Umhängetaschen, sowie alle Lederwaren **Nähmaschinen**, nur erstklassige deutsche Fabrikate. **Kinderwagen**, Auswahl über 100 Stück. **Spieluhren, Geigen, Zithern, Harmonikas usw. usw.**

IV. Möbel.

Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Küchenmöbel, alle Sorten Stühle, **Eisen- und Holzbettstellen, Matratzen, Sofas, Divans, Sessel, Spiegel, Bilder, Betten, Federn, Daunen**, sowie **sämtliche Bettwaren.**

Sind Sie Taub??

Jede Art von **Taubheit** und **Schwerhörigkeit** ist mit unserer neuen Erfindung **heilbar**; nur Taubgeborene unkurirbar. — **Ohrensausen** hört **sofort** auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Dir. Daltons's Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll.**

Echte Bielefelder Stärke

von **Felix Battig**

zu haben.

Drogerie **Carl Trog.**

Aufklärung.

Dem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß der beliebte

Kaiser's Kaffee

nicht mehr in der Niederlage von **H. Brandenbusch-Kaiser, Hüsingstraße 18,** sondern

nur noch in

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Schwerte, Brückstraße 3, Unna, Markt 11,

zu haben ist.

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschland's

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ohne Konkurrenz.

Ueber 500 Filialen! **Ueber 500 Filialen!**

Schwerter Schnellschuh-Sohlerei

H. Kleingarn.

Jedes Paar Schuhe oder Stiefel wird innerhalb 30 Minuten besohlt.



Ziehung 12. Juli.

Braunschweiger Mark-Loose

1652 Gewinne im Werthe von

50000 M.

Ferner empfehlen wir:

Siebengebirgs-Loose, 1 Ganzes 4 M. 1 Halbes 2 M.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Hauptgewinn **Mark**

125000

Loose hier auch bei den bekannten Verkaufsstellen und bei

Lud. Müller & Co.

Berlin C., Breitestr. 5.



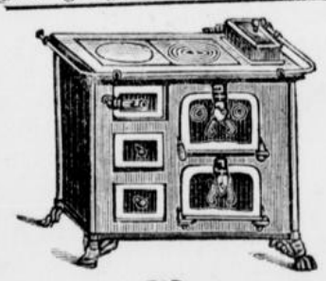
ORI

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als

sicherste Hilfe

gegen alle Peiniger der Insectenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer colossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Specialität **Ori**. Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämmtliche Insecten. Vernichtet radical selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantirt unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalcartons m. Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und M. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder als „ebenso gut" aufreden.

In **Schwerte** zu haben bei **Carl Trog**, Drogerie.



Für Brautleute!

Empfehle mein großes Lager in **Herden, Oefen**, sowie komplette **Kücheneinrichtungen** in nur bester Ware zu **billigsten** Preisen.

Carl Feit,

Schwerte, Hüsingstraße 22,

Spezialgeschäft für

Kücheneinrichtungen.

— Eigene Schlosserei. —

Teilzahlungen gestattet.

Eau de Cologne

empfiehlt **Carl Braus.**